Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,25 G.-Mark / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. — Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 285 — Montag, den 5. Dezember 1932 — 114. Jahrgang

Die Ernennung der neuen Reichsminister

Das Kabinett Schleicher

Seine Ziele: Einheitliche Wirtschafts- und Agrarpolitik - Zurückstellung der innenpolitischen Gegensätze Keine Aenderung der Außenpolitik



Kurt von Schleicher



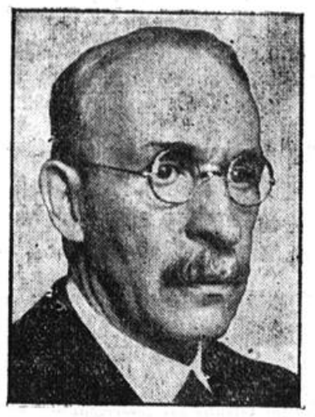
von Neurath (Außenminister)



Dr. Bracht (Inneres)



Dr. Popitz (ohne Portefeuille)



Eltz von Rübenach (Post und Verkehr)



Dr. Gürtner (Justiz)



von Gereke (Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung)



von Schwerin-Krosigk (Finanzen)

Die amtliche Linie

Amtlich wird am 3. Dezember berichtet:

Reichspräsident von Hindenburg hat heute den Reichsminister General der Infanterie a. D. **von Schleicher zum Reichskanzler ernannt** und ihn bis auf weiteres **mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswehrministeriums beauftragt.** Reichskanzler von Schleicher ist gleichzeitig für die Dauer der Verordnung vom 20. Juli 1932 (Reichsgesetzblatt 1 S. 377) zum **Reichskommissar für das Land Preußen bestellt** worden.

Auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannte der Reichspräsident den bisherigen Reichsminister ohne Geschäftsbereich,

Dr. Bracht, zum Reichsminister des Innern,

den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst,

Geheimen Regierungsrat Dr. Syrup zum Reichsarbeitsminister;

ferner bestätigte der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Freiherr **von Neurath** in seinem Amte als **Reichsminister des Auswärtigen,** den Reichsminister **Graf Schwerin von Krosigk als Reichsminister der Finanzen,** den Reichsminister **Dr. Gürtner als Reichsminister der Justiz,** den Reichsminister **Freiherr von Elz-Rübenach als Reichspost- und Reichsverkehrsminister** sowie den Reichsminister **Dr. Popitz als Reichsminister ohne Geschäftsbereich.**

Außerdem ernannte der Reichspräsident den Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, **Landrat a. D. Dr. Gereke, zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung.**

Die Entscheidung über die Besetzung des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bleibt noch vorbehalten.

Der neue Reichsminister Dr. Friedrich Syrup

Friedrich Syrup wurde am 9. Oktober 1881 in Lüchow (Hannover) geboren. Nach Besuch des Realgymnasiums in Hannover und bestandener Reifeprüfung studierte er zunächst Maschinenbau und machte das Diplomingenieurexamen. Dann studierte er Jura, promovierte zum Dr. juris, wurde Referendar in der preußischen Gewerbeaufsichtsverwaltung, 1907 Gewerbeassessor, später Gewerberat, Regierungsrat und im Jahre 1918 Vortragender Rat und Geheimer Regierungsrat im preußischen Handelsministerium. Nach einer vorübergehenden Beurlaubung zum Demobilmachungsministerium erfolgte 1919 sein Eintritt in den Reichsdienst, in dem er seit 1920 als Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung tätig ist. Am 16. Juli 1932 wurde Syrup auf Grund der Verordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst zum Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst ernannt.

Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Günther Gereke

Günther Gereke wurde 1893 auf Rittergut Gruna (Kreis Delitzsch) geboren. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften und kam dann zur Regierung in Potsdam als Regierungsassessor. Als Kriegsfreiwilliger trat er bei Ausbruch des Weltkrieges in das Heer ein. Im Laufe des Krieges wurde er mehrfach schwer verwundet.

Im April 1919 wurde er zum Landrat seines Heimatkreises Torgau gewählt, betätigte sich seitdem politisch und trat 1919 als deutschnationaler Abgeordneter in den Provinziallandtag der Provinz Sachsen ein. Wegen seiner national-völkischen Gesinnung wurde er trotz heftigen Widerspruchs der ganzen Kreisbevölkerung nach drei Jahren seiner Stellung enthoben und an die Regierung in Hannover versetzt. Er nahm jedoch daraufhin seinen Abschied und widmete sich der Bewirtschaftung seines Gutes. Politisch trat er als Mitglied des Reichstages von 1924 bis 1928 in den Reihen der DNVP hervor. Nachdem er die Leitung und den Vorsitz des Deutschen Landgemeindetages übernommen hatte, erfolgte im Juni 1928 seine Berufung als Mitglied in den Reichswirtschaftsrat.

Gereke entfernte sich in seinen Ansichten immer mehr von denen der Führung der DNVP, indem er sich im Interesse des Landvolkes für eine mehr positive Opposition einsetzte. Er trat deshalb im Juni 1929 aus der DNVP aus und schloß sich der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei an, in der er sogleich eine führende Stellung einnahm.

Die Grundzüge des Arbeitsplanes

Die amtliche Veröffentlichung über die Ernennung des neuen Reichskanzlers und seines Kabinetts hat sich länger hinausgezogen, als man erwartet hatte. Ursprünglich wurde damit gerechnet, daß es möglich sein werde, die Ministerliste schon in den ersten Nachmittagsstunden des Sonnabends bekanntzugegeben.

Der Grund der Verzögerung liegt darin, daß während des ganzen Nachmittags

sehr eingehend über das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsernährungsministerium verhandelt

worden ist. Reichskanzler von Schleicher geht von der Erwägung aus, daß es am zweckmäßigsten ist, auch die Frage einer einheitlichen Wirtschafts- und Agrarpolitik grundlegend zu klären, damit Schwierigkeiten vermieden werden, wie wir sie in den letzten Monaten auf diesem Gebiete erlebten. Deshalb soll von vornherein die Gewißheit geschaffen werden, daß zwischen diesen Ministerien eine einheitliche Auffassung über alle wesentlichen Fragen besteht. So waren denn an den Nachmittagsbesprechungen nicht nur die Minister Warmbold und Braun, sondern auch der Reichsfinanz- und der Reichsaußenminister beteiligt. Die Situation ist nicht etwa so, als hätte Reichskanzler von Schleicher Schwierigkeiten mit der Besetzung dieser beiden **Ministerien,** sondern von ihm selbst geht die **Initiative zur** vorherigen Herbeiführung einer absoluten **Klarheit** aus.

Die amtliche Mitteilung über die Ernennung enthält mehrere

bemerkenswerte Einzelheiten.

Da ist zunächst Reichskanzler

von Schleicher nicht zum Reichswehrminister wieder ernannt,

sondern „bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswehrministers beauftragt" worden. Der Reichspräsident hat die von ihm gewählte Form für die Leitung des Reichswehrministeriums offenbar vor allem deshalb vorgezogen, weil er Wert darauf legt, die Führung der

Reichswehr möglichst von der Politik fernzuhalten,

in die General von Schleicher als Chef des Kabinetts natürlich stärker hineingestellt ist. Die „Beauftragung bis auf weiteres" läßt dem Reichspräsidenten alle Möglichkeiten offen, um seine Entscheidung über die endgültige Besetzung des Reichswehrministeriums in sorgfältiger Ueberlegung zu treffen. Der Reichspräsident wird die weitere Entwicklung beobachten. In absehbarer

Zeit freilich erwartet man in unterrichteten Kreisen noch keine Aenderung für das Wehrministerium.

Ferner ist in der amtlichen Mitteilung interessant, daß die Bestellung des neuen Reichskanzlers zum

Reichskommissar für das Land Preußen

mit dem Vermerk versehen wird: „für die Dauer der Verordnung vom 20. 7. 1932". Darin kommt wohl zum Ausdruck, daß diese Verordnung keineswegs etwas Ewiges und Unabänderliches ist. Sie hat ja von vornherein auch mehr eine Art Uebergangscharakter gehabt.

Im ganzen läßt sich also nach dem oben Gesagten feststellen, daß das neue Kabinett

in erster Linie auf die Lösung der großen wirtschaftlichen Aufgaben abgestellt

ist, und die innenpolitischen Dinge, die in den letzten Monaten zu scharfen Kämpfen geführt haben, dahinter zurücktreten. Die starke Betonung der wirtschaftlichen Aufgaben kommt übrigens auch in der Schaffung des Amtes eines

Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung

zum Ausdruck. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß in der Wiederernennung des bisherigen Außenministers der Wille zur

Kontinuität der Außenpolitik

erkennbar ist. In der Tat ist die Fortführung der bisherigen Außenpolitik ja aus den ganzen Zusammenhängen heraus auch nur natürlich.

Sobald das Kabinett vollständig ist, wird der neue Reichskanzler seine

Verhandlungen mit dem Reichstagspräsidenten Göring

beginnen, die den Konfliktfall mit dem Reichstag vermeiden und den Reichstag bewegen sollen, sich zunächst zu vertagen. Wie weit das gelingt, das wird nicht zuletzt auch von der Regierungserklärung abhängen, die Reichskanzler von Schleicher in den nächsten Tagen vor dem Reichstag abgeben wird. An eine Kundgebung sonstiger Art ist nicht gedacht.

Eine parteiamtliche Erklärung der NSDAP.: Keine Tolerierung des Kabinetts von Schleicher

Der „Angriff" veröffentlicht eine „parteiamtliche Erklärung der NSDAP", in der es u. a. heißt: „Die NSDAP lehnt jede Tolerierung eines Kabinetts Schleicher als mit dem Willen des Volkes nicht vereinbar, klar und unzweideutig ab."

Zur Begründung dieser Haltung wird in der Erklärung darauf hingewiesen, daß die nationalsozialistische Partei sich zu dieser Ablehnung dem Volke gegenüber verpflichtet fühle, daß sie aber nicht nur jederzeit bereit sei, die Verantwortung zu übernehmen, sondern ihrerseits auch nichts unversucht lassen wolle, damit die verantwortliche Staatsführung, die sie zur Rettung des deutschen Volkes unumgänglich brauche, in ihre Hand gelegt werde. Daher aber würde und müsse sie jedes Kabinett bekämpfen, daß dieser Entwicklung den Weg versperre.

Der Abschied des Kabinetts von Papen

Der Reichspräsident an die ausscheidenden Reichsminister

Reichspräsident von Hindenburg hat an den scheidenden Reichskanzler von Papen nachstehendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Ihrem Antrage um Entlassung aus den Aemtern des Reichskanzlers und des Reichskommissars für das Land Preußen habe ich durch die anliegende Urkunde entsprochen.

Schweren Herzens und nur veranlaßt durch Ihre persönlichen Vorstellungen lasse ich Sie in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe und meine Achtung für Ihre Person und Ihr Wirken bleiben unvermindert. Während Ihrer leider nur ½jährigen Tätigkeit als Reichskanzler und als Reichskommissar für Preußen habe ich Ihre hingebende und verantwortungsfreudige Arbeit, Ihre selbstlose Vaterlandsliebe und Ihre vornehmen Charaktereigenschaften hochschätzen gelernt. Ich werde die Zeit der Zusammenarbeit mit Ihnen nie vergessen. Für alles, was Sie in diesen schweren Monaten für unser Vaterland getan haben, spreche ich Ihnen im Namen des Reichs wie eigenen Namens meinen tiefempfundenen Dank aus.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und mit kameradschaftlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr
stets ergebener
gez. von Hindenburg.

Ebenso hat der Reichspräsident dem scheidenden Reichsminister des Innern Freiherr von Gayl und dem Reichsarbeitsminister Schäffer in persönlichen Handschreiben seinen Dank und Anerkennung für die geleisteten Dienste zum Ausdruck gebracht.

Die letzte Sitzung

Samstag mittag 12.30 Uhr fand die letzte Sitzung des alten Reichskabinetts statt, in der sich Reichskanzler von Papen von seinen bisherigen Mitarbeitern verabschiedete und ihnen herzlich für die treue Zusammenarbeit dankte. In seiner kurzen Ansprache bat er diejenigen Reichsminister, die im Kabinett verbleiben, in der gleichen Weise, wie es ihm gegenüber der Fall gewesen sei, auch mit seinem Freunde und Nachfolger, von Schleicher, zum Wohle des Vaterlandes zusammenzuarbeiten. Als Dienstältester widmete Reichsminister von Neurath dem scheidenden Kanzler herzliche Worte des Abschiedes. Sodann verabschiedete sich Reichskanzler von Papen von den Beamten und Angestellten der Reichskanzlei, die er seinem Nachfolger vorstellte.

Eine Kundgebung des scheidenden Kanzlers

Reichskanzler von Papen veröffentlichte folgende Kundgebung:

„In dem Augenblick, wo ich das Kanzleramt, in das mich das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufen hat, an meinen Nachfolger abgebe, liegt es mir am Herzen, allen Freunden im Lande zu danken, die in den verflossenen sechs Monaten die Arbeit der Reichsregierung um die Wiedergewinnung unserer inneren und äußeren Freiheit, um die Grundlegung eines neuen und besseren konstitutionellen Lebens, um autoritäre Staatsführung gegen Parteiherrschaft, um Arbeit und Brot für alle unterstützt haben.

Meine Arbeit hatte nur das eine Ziel: dem Zusammenschluß aller wahrhaft vaterländischen Kräfte zu dienen. In ihm liegt die Zukunft der Nation beschlossen, der wir alle heißen Herzens dienen.

Kämpfen wir weiter: „Mit Hindenburg für das neue Deutschland!""

Wirtschaft und Währung

Reichsbankpräsident Dr. Luther über unsere Finanzprobleme

In der Jahrestagung des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule München hielt **Reichsbankpräsident Dr. Luther** eine Ansprache über das Thema **„Wirtschaft und Währung"**. Eingangs erklärte der Reichsbankpräsident, wir müßten uns wieder

daran gewöhnen, die Währung und ihre Stabilität als eine Selbstverständlichkeit zu betrachten, über die man keine Reden hält.

Auch in schweren Durchgangszeiten, sagte Dr. Luther weiter, bleibt im Mittelpunkt kreditmäßiger Fürsorge die Bereitwilligkeit und Geeignetheit des Kreditorganismus stehen,

gesunde, von der Privatwirtschaft begehrte Kredite so billig wie möglich

zu gewähren. Soweit nach dieser Richtung Verbesserungen des vorhandenen Kreditsystems notwendig sind, ist das eine wichtigste Aufgabe der nationalen Kreditwirtschaft. Die Reichsbank hat im Laufe von Dreivierteljahren ihren Diskontsatz von 8 auf 4% ermäßigt. Ebenso hat der Reichsbankpräsident bald nach der Wiedereröffnung der Banken kundgetan, daß die Reichsbank jeden reichsbankfähigen Wechsel hereinnehmen würde. Darüber hinausgehend hat die Reichsbank während der Krise Kreditrückhalte besonderer Art in sehr großer Höhe für Stützungs-, Sanierungs-, Mobilisierungs-, besonders aber für Produktionsförderungszwecke eingeräumt.

In der zweiten Hälfte des Sommers ist zu alledem als große schlagfertige Maßnahme das mit der Reichsbank vereinbarte Regierungsprogramm in Höhe von 2,7 Milliarden RM. hinzugekommen, nämlich

2,2 Milliarden Steuergutscheine und 500 Millionen Kreditzusage für besondere Arbeitsbeschaffungswechsel.

Dieses neue Regierungsprogramm war möglich geworden, weil in den tatsächlichen wirtschaftlichen und politischen Umständen eine wesentliche Aenderung eingetreten war. Der große weltwirtschaftliche Schrumpfungsprozeß hatte sich seit Beginn des Sommers zum mindesten erheblich verlangsamt, und durch Lausanne war eine de facto-Beendigung der Reparationszahlungen eingetreten.

Viele von den leidenschaftlichen

Werbern für fortgesetzte Kreditausweitung der Reichsbank,

fuhr Dr. Luther fort, haben noch nicht einmal das eigentliche Problem gesehen, nämlich daß es sich dabei um Zeitpunkt und Ausmaß handelt. Was das Ausmaß betrifft, so bleibt die genannte Zahl von 2,7 Milliarden RM. nicht oder jedenfalls nicht wesentlich hinter dem zurück, was solche Anhänger der Kreditausweitungslehre fordern, die das Problem des Ausmaßes kennen.

In dem Bewußtsein der Oeffentlichkeit ist durch das ununterbrochene Drängen auf Kreditausweitung die Seltsamkeit entstanden, daß

das Bestehen des Regierungsprogramms

trotz seiner außerordentlichen Höhe und Tragweite vielfach vergessen zu sein scheint. Trotzdem ist die naheliegende praktische Aufgabe die, im Rahmen dieses Programms das Mögliche zu verwirklichen und auf dieses Ziel alle politische und wirtschaftliche Kraftanspannung zu richten. Denn ausgeführt ist das Programm bisher nur zu einem geringen Teil, so daß die erwarteten Wirkungen noch gar nicht eintreten konnten.

Das Regierungsprogramm gliedert sich in drei Teile.

Der erste Teil umfaßt die an Private im Laufe eines Jahres gegen Zahlung bestimmter Steuern herauszugebenden

Steuergutscheine.

Dieser erste Teil beläuft sich auf 1,3 Milliarden Reichsmark. Wenn jetzt zu sagen versucht wird, daß sich der hierin enthaltene privatwirtschaftliche Belebungsgedanke überhaupt nicht bewähre, so ist das ein vorschnelles und unbegründetes Urteil. Durch Beschlüsse der Reichsbank sind die Steuergutscheine zu einem

Kreditinstrument von besonders hoher, ja einzigartiger Ausnutzbarkeit

gemacht worden. Vertreter der Kreditgeber und Kreditnehmer arbeiten in einem unter meinem Vorsitz gebildeten Ausschuß zusammen und streben einmütig dem Ziele nach, die Nutzwirkung der Steuergutscheine so groß wie nur möglich zu machen. Zahlreiche Einzelfälle zeigen, daß der Gedanke sich bewährt. Auf der anderen Seite ist richtig, daß der Steuergutscheingedanke noch nicht genug in die breite Masse der beteiligten Steuerzahler eingedrungen ist. Hier muß noch nachgeholfen werden und wird nachgeholfen. Ein Grund, dieses privatwirtschaftliche Kernstück des Regierungsprogramms anzuzweifeln, liegt nach den bisherigen Erfahrungen wirklich nicht vor.

Der zweite Teil des Regierungsprogramms umfaßt die mit

700 Millionen RM. für öffentliche Arbeitsbeschaffung

bereitgestellten Mittel. Obgleich nun diese 700 Millionen RM. als Kredit schon lange bereitstehen, ist

bis heute nur ungefähr die Hälfte durch wirkliche Auftragserteilung verwertet

worden. Die Reichsbank hat auf die langsame Inanspruchnahme einiger Kredite hingewiesen und angeregt, ob nicht gewisse, erst im Frühjahr mögliche Arbeiten zurückgestellt und die dadurch freiwerdenden Kredite alsbald für ausführbare Arbeiten verwendet werden können. Eine entsprechende Entwicklung für einen nicht unerheblichen Teilbetrag ist jetzt in Gang gebracht.

Der dritte Teil des Regierungsprogramms umfaßt diejenigen Steuergutscheine, die bei Mehreinstellung von Arbeitern innerhalb der privaten Wirtschaft als

Lohnprämien

gegeben werden sollen. Es sind dies ebenfalls 700 Millionen RM. Ohne zu wissen, wie die Reichsregierung über eine Aenderung des Verwendungszweckes bei diesen 700 Millionen RM. denkt, und ohne einen Vorschlag zu machen, würde es mir möglich erscheinen, diesen Betrag oder einen Teil davon für öffentliche Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Die ausgeworfene Summe ist noch so gut wie unbelegt, da anscheinend nur recht wenige Neueinstellungen im Hinblick auf Prämiensteuergutscheine erfolgt sind. Ich persönlich hatte von vornherein Bedenken gegen die Prämiengutscheine, und zwar auch grundsätzlicher Art, weil sie mir eine Subvention privaten Geschäftsbetriebes darzustellen scheinen. Könnte das Reich jetzt Anleihen aufnehmen, so würde unter den obwaltenden Umständen niemand etwas dagegen einwenden, daß im gewissen Umfang öffentliche Aufträge vergeben würden.

Da jetzt in der Oeffentlichkeit gern möglichst große Zahlen für

direkte Arbeitsbeschaffung

genannt werden, wie ja ganz neuerdings die Zahl 1¾ Milliarden wieder erwähnt worden ist, so sei darauf hingewiesen, daß, wenn man sich entschließen sollte, die für Prämiensteuergutscheine vorgesehenen 700 Millionen zu einem großen Bruchteil der öffentlichen Arbeitsbeschaffung zuzuführen, wenn man die anderen bereits für diese Zwecke bestimmten 700 Millionen hinzurechnet, daß dann das errechenbare Gesamtergebnis schwerlich hinter der Zahl von 1¾ Milliarden zurückbleibt. Diese Summe würde entsprechend der Laufzeit der Steuergutscheine und entsprechend der Dauer der vorgesehenen Arbeiten auf durchschnittlich etwa ein Jahr anzusetzen sein.

Will man die großen, noch unausgeschöpften Möglichkeiten des bestehenden Regierungsprogramms zum Teil auf neuen Wegen ausnutzen, sei es auf dem von mir als gangbar angedeuteten, sei es auf einem anderen Wege, so wird man auf jeden Fall einiges Grundsätzliche fest im Auge behalten müssen. Besonders wird man bei aller Bereitwilligkeit, jetzt zu helfen,

die Zukunft nicht vergessen

dürfen. Daß der Kreditausweitung unüberschreitbare Grenzen von der Währungsseite her gesetzt sind, ist selbstverständlich. Aber auch das Reich hat durch dieses riesige Programm seine zukünftigen Haushaltsjahre auf lange hinaus schon so belastet, daß

das ganze Programm nur als ein einmaliger Brückenschlag verstanden

werden kann, nämlich zu dem Zeitpunkt hin, wo das Wirtschaftsleben und auch das Finanzleben der öffentlichen Verbände wieder auf sich selbst steht und auf sich selbst stehen muß. Weiter ist es selbstverständlich, daß auch bei einem geänderten Verwendungszweck der 700 Millionen die Form der Steuergutscheine beibehalten wird, da nur durch sie die Lebendigmachung der in der Wirtschaft vorhandenen privaten Kreditmöglichkeiten erreicht werden kann, auf die es ankommt, will man große Leistungen ermöglichen.

Eine bestimmte Aufgabe und Verantwortung der Reichsbank ist es, mit Sorgfalt Obacht zu geben, daß sich

nicht im Zusammenhang mit vergrößerter Arbeitsbeschaffung eine künstliche Preisbewegung

zeigt. Auch die Reichsregierung wird hierauf größte Aufmerksamkeit zu verwenden haben. Niemals darf vergessen werden, daß eine Preisentwicklung, die sich nur in Deutschland vollzöge, mit Rücksicht auf die schon sehr beengten Möglichkeiten deutschen Exports völlig unerträglich sein würde.

Sollte es dahin kommen, daß Steuergutscheine unter Aufhebung des bisherigen Verwendungszwecks zur Finanzierung öffentlicher Aufträge verwendet werden, so wird die Reichsregierung vor der schweren Frage stehen, den Gemeinden die Bezahlung dieser Steuergutscheine weitgehend erleichtern zu müssen. Je weiter das Reich hier entgegenkommt, desto mehr ergeben sich alle Bedenken, die gegen eine Subvention der Privatindustrie sprechen, auch gegen die besondere Art einer Subvention an öffentliche Körperschaften.

Da Kreditmittel bei gesunder Volkswirtschaft nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen, so ist es vernünftig, die dringendsten Bedürfnisse in erster Linie zu decken, und ihre Dringlichkeit ist in der Regel an der Nachfrage, und das wiederum bedeutet, nur an der Rentabilität, zu bemessen.

Ohne hier auf die Frage einzugehen, ob und unter welchen Voraussetzungen es überhaupt die Möglichkeit einer grundsätzlichen Planwirtschaft geben kann oder wird, scheint mir das Verhältnis zwischen Technik und Planwirtschaft jedenfalls so zu sein, daß eine

Verdrängung der Privatwirtschaft mit all' ihren selbsttätigen Antriebskräften den weiteren technischen Fortschritt auf das ernsteste gefährden würde.

Vom Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft aus ist zu unterstreichen, wie notwendig zur Behauptung unserer Stellung in der Welt die gesteigerte Hinwendung der deutschen Wirtschaft zur Qualitätsarbeit ist.

Die furchtbare Krise, die wir durchlebt haben, so schloß Dr. Luther, würde an manchen und wichtigen Punkten weniger schwer gewesen sein, wenn die deutsche Kreditwirtschaft größere Zurückhaltung geübt hätte.

Zu Gunsten Deutschlands entschieden

Der Sabotageprozeß in Amerika

Aus Washington, 3. Dez., wird gemeldet: Die Wiederaufnahme des gegen die deutsche Reichsregierung angestrengten Sabotageprozesses Blacktom und Kingsland hat mit einem Erfolg Deutschlands geendet. Die Gemischte Kommission, die aus zwei Amerikanern und dem Hamburger Oberlandesgerichtspräsidenten Kiesselbach besteht, hat heute zugunsten Deutschlands entschieden.

In der Begründung des Urteils heißt es, daß das von amerikanischer Seite für Wiederaufnahme der Sabotageprozesse vorgebrachte, angeblich neue Beweismaterial unzulänglich sei. Es bestehe teils aus Fälschungen, denen die amerikanischen Antragsteller zum Opfer gefallen seien, teils sei es unerheblich. Daher erübrige sich ein Wiederaufnahmeverfahren. Die Entscheidung über den Antrag laute infolgedessen zugunsten Deutschlands und gegen die amerikanische Regierung.

Damit sind die beiden größten Fälle angeblicher Sabotage zurzeit des Weltkrieges nach jahrelangem Kampf um das Recht, den die Vertreter der beiden Staaten geführt haben, endgültig zugunsten Deutschlands entschieden, denn in keinem dieser Fälle ist eine Verantwortung der deutschen Regierung an den angeblichen Sabotageakten in Amerika festgestellt worden.

Deutschnationaler Vorstoß gegen Dr. Bracht

Die deutschnationale Pressestelle veröffentlicht eine Erklärung der deutschnationalen Landtagsfraktion zu den Personalveränderungen im preußischen Justizdienst, in der es heißt: Seit längerer Zeit hat die deutschnationale preußische Landtagsfraktion dem Stellvertreter des Reichskommissars in Preußen, Herrn Dr. Bracht, ihr Befremden über die merkwürdig schonende Behandlung der Exponenten des Zentrums im preußischen Beamtenkörper zum Ausdruck gebracht. Die jetzt erfolgte Beförderung des bisherigen Ministerialdirigenten Dr. Wirth, der als ein besonderer Vertrauensmann des Zentrums gilt, wirkt demgegenüber wie eine offene Kampfansage. Eine wirkliche Säuberung des preußischen Beamtenapparates ist nur dann möglich, wenn die Personen, die sich zu Willensträgern des früheren Systems gemacht haben, zunächst einmal aus verantwortlichen Stellen ausgeschaltet und nicht besonders gefördert werden.

Die Erklärung führt weiter einige leitende Ministerialbeamte an, die dem Zentrum angehören und schließt: Eine durchgreifende Veränderung der Personalverhältnisse in Preußen muß im Zusammenhang mit der Lösung der Krise im Reich erfolgen.

Nr. 285 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 5. Dezember 1932

Aus der Stadt

Vom Schützenhofpark.

Wer in diesen Tagen gelegentlich eines Spazierganges seine Schritte zum Bürgerschützenhof lenkt, wird beim Durchwandern der Parkanlagen mancherlei Veränderungen feststellen können. Rührige Kommissionen, beraten von anerkannten Sachverständigen, haben es sich zur Aufgabe gemacht, unter Aufwendung bescheidenster Mittel, aber gestützt auf opferfreudige Hilfsbereitschaft, die Schönheit des Parkes mehr zur Geltung zu bringen. Durch geschicktes Ausholzen werden reizvolle Bilder geschaffen und Umpflanzungen und Ergänzen geben vorhandenen Gruppen neues Leben. An das große Rosenbeet der Paulihofe schließt sich das von der Großen Nordhofe gestiftete Rosarium an. Die vorgenommenen Erdarbeiten verraten schon Umfang und Gestalt der neuen Anlage und Frau Flora rüstet sich zur Ueberwachung ihres vergrößerten Machtbereiches. Mancherlei Dinge sind noch geplant, um den schönen Bürgerschützenhof auch für die Jugend zu einem freundlichen Anziehungspunkt zu machen. Vorläufig noch schläft die Natur in Baum und Strauch, aber wenn der Frühling sie zu neuem Dasein erweckt, wird das Geschaffene dazu beitragen, die Schönheiten des Parkes noch eindrucksvoller wirken zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß behaglich durchwärmte Räume und sorgsame Bedienung auch in den Wintermonaten die Mitglieder u. ihre Familien zu gastlicher Einkehr laden.

Verkehrsunfall auf dem Hellweg.

Am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich auf dem Hellweg kurz vor Ampen ein Autounfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Ein auswärtiger Wagen, welcher in Richtung Ampen fuhr, versuchte, nachdem es einen Radfahrer überholt hatte, von der linken Straßenseite wieder auf die Straßenmitte zu kommen. Dabei kam der hintere Teil des Wagens ins Rutschen, sodaß das Auto schließlich quer auf die Chaussee stand, und mit dem linken Vorderrad gegen einen Baum fuhr. Der vordere Teil des Wagens wurde durch den Anprall stark demoliert. Der Fahrer flog bei dem Anprall gegen die Windschutzscheibe und erlitt einige Verletzungen am Kopf. Die anderen Insassen, ein Herr und zwei Damen, kamen mit dem Schrecken davon.

Das vorläufige Ergebnis

des Preisausschreibens für Soestartikel.

Das Städt. Verkehrsamt teilt uns mit:

Das Preisausschreiben erzielte insgesamt 144 Einsendungen. An dem parallel laufenden Wettbewerb für Schüler beteiligten sich nur 16 Interessenten, sodaß insgesamt 160 Arbeiten vorlagen.

Die Aufsätze wurden durch die 5 Preisrichter in wochenlanger Vorarbeit einzeln durchgesehen und nach Punkten bewertet. Dabei schieden von vornherein 40 Arbeiten aus, die einstimmig als unbrauchbar bezeichnet wurden.

Von den verbleibenden 104 Artikeln wurden 33 in die engere und 14 in die engste Wahl genommen. Dabei stellte sich heraus, daß eine ganze Reihe guter und werbewirksamer Aufsätze vorlagen, daß aber eine überragende und die Zuerkennung des 1. Preises rechtfertigende Einsendung nicht vorhanden war. — Dagegen sind mehrere Arbeiten als gleichwertig zu bezeichnen. Verschiedene Arbeiten mußten für die Prüfung ausscheiden, weil sie das vorgesehene Maß von 100 Maschinenzeilen überschritten.

Da nach den Bestimmungen des Preisausschreibens zwar der insgesamt für beide Wettbewerbe vorgesehene Betrag von 500 Rm. verwandt werden muß, das Preisgericht aber nicht an die Reihenfolge der Preise gebunden ist, wurde beschlossen, den 1. Preis nicht zu verteilen, dafür aber zunächst zwei 2. Preise a 75,— Rm., zwei 3. Preise a 50,— Rm. und einen 4. Preis a 30,— Rm. auszusetzen. Der verbleibende Betrag von 120,— Rm. und die für die Schülerarbeiten vorgesehenen 100 Rm. blieben für Ankäufe bereit, über welche demnächst entschieden wird.

Durch einstimmigen Beschluß wurden folgende Arbeiten mit Preisen bedacht:

Kennwort Ramk: 2. Preis 75,— Rm. Einsender: Schriftsteller Walter Thomas, Dortmund.

Kennwort Ich han lande vil gesehen. 2. Preis 75,— Rm. Einsender: Dr. Hoischen, Rüthen, Möhne.

Kennwort Aldegrever. 3. Preis 50,— Rm. Einsender: Prof. Dr. Grimme, Aachen.

Kennwort Roter Schlüssel. 3. Preis 50,— Rm. Einsender: Anne-Liese Gräff, Dortmund-Kurl.

Kennwort Wanderer. 4. Preis 30,— Rm. Einsender Gerda Buschmann, Wuppertal-E.

Die Umschläge, welche die Namen der Preisträger enthielten, wurden erst nach Feststellung der zu prämierenden Aufsätze geöffnet, sodaß die Entscheidung völlig unabhängig erfolgte.

Die übrigen Umschläge blieben weiterhin bis zur endgültigen Entscheidung geschlossen, sodaß eine Benachrichtigung oder Rücksendung der Arbeiten, soweit es sich nicht um Preisträger oder um die als unbrauchbar bezeichneten Arbeiten handelt, noch nicht erfolgen kann. Das Städt. Verkehrsamt kann allen anderen Einsender deswegen nur auf diesem Wege bitten, sich bis zur **endgültigen** Entscheidung, die in den nächsten Tagen erfolgt, zu gedulden.

Barbara-Feier des Artillerie-Vereins

Im Schützenhof. 16,30 Uhr. Ein Schuß geht los. Einige Frauen schreien auf. Noch ein Böllerschuß. Dann ein dritter. Die Musik spielt einen Marsch. Schon ist die Stimmung da!

So begann gestern nachmittag im vollbesetzten Schützenhofsaale, der vom Kam. Wilhelm Lübke mit Lorbeerbäumen und frischem Grün geschmückt war und überall die alten Reichsflaggen zeigte, die Barbarafeier des Artillerievereins Soest. Vor der Bühne stehen in Miniaturausgabe einige Geschütze der Artillerie. (Hoffentlich zählt Frankreichs Herriot sie nicht zur deutschen „Aufrüstung".) Kamerad Ebbert trägt wirkungsvoll einen Prolog vor, in dem Deutschlands Recht auf Sicherheit gefordert wurde. Ein gemeinsames Lied bringt die Verbindung in die Reihen der zahlreichen Festteilnehmer. Dann spielt die Kapelle des Soester Kriegervereins die Ouvertüre „Vasantasena" mit gewohntem Schneid.

Die Ansprache

hält der Vorsitzende des Artillerievereins, Herr Dr. Gräfingschulte. In herzlichen Worten dankt er für das zahlreiche Erscheinen und begrüßt besonder die Frauen der Vereinskameraden, die so sehr das Fest, das im vorigen Jahre ausgefallen sei, gewünscht hätten. Die schlechte Zeit, wegen der das Fest im vorigen Jahre nicht gefeiert worden sei, sei zwar nicht besser geworden, aber man habe es sich mit den Frauen doch nicht ganz verderben wollen und darum beschlossen, die Tradition des Barbarafestes nun in jedem Jahre wieder zu erneuern. Der Vorsitzende begrüßte weiter den Vorstand des Kreiskriegerverbandes, Herrn Kommandeur Bührnheim vom Schützenverein, den Vertreter des Offizierbundes, die Vertreter der Soester militärischen Vereine und die Kameraden des Artillerievereins.

In einer schwungvollen, zündenden Ansprache gedachte Redner des Vaterlandes und des deutschen Volkes. Es sei eine ernste Zeit, die zwar nicht im Zeichen eines Krieges und des Waffenlärms stehe, aber eine Zeit des gigantischen Wirtschaftskrieges sei, der sich ausdrücke in der großen Zahl der Arbeitslosen und vieler anderer Opfer. Dieser Wirtschafts- und Existenzkampf stimme uns ernst und erfülle mit banger Sorge. Es sei aber nicht das erste Mal, daß unser Volk eine solche schreckliche Notzeit mitmachen müsse. Es habe schon mehrere Epochen gegeben, die sehr schmachvoll gewesen seien. Mit dem Redner sehen wir dann die Geschichte des 30jährigen Krieges mit seinen Räubereien, Erpressungen, Mordgeschichten usw. am Auge vorüberziehen. Heute kann man diese Notzeit kaum noch ermessen. Das damalige Friedensgeläut sei für das verwüstete Land wie ein Totengeläut erklungen. Dann kam der Franzose, Ludwig XIV., dem sich keine deutsche Macht entgegenstellen konnte. Und keiner habe damals geglaubt, daß aus diesem einzigen Trümmerfelde jemals wieder ein Reich entstehen würde. Und doch war es der große Kurfürst, ein Hohenzoller, der den Grund zum Bau des neuen Deutschland legen konnte. Als er nach 40 Jahren erfolgreicher Regierungszeit gestorben sei, habe er seinem Sohne ein erstarktes Preußen hinterlassen. Und unter diesen Nachfolgern sei ein Staat aufgebaut worden, der politisch, wirtschaftlich u. kulturell nicht zu übertreffen gewesen sei. Er sei das Rückgrat des neuen Deutschland geworden. Gewiß sei auch damals unter härtesten Bedingungen geschafft worden, die Not aber sei es gewesen, die den Bürgern geholfen habe, den Weg zur Freiheit zu bahnen. Im Jahre 1806 habe dann Napoleon mit seiner Faust den Aufstieg Deutschlands abgebrochen, Preußen zerschlagen, daß es noch einmal zu erliegen gedroht habe. Eine schreckliche Zeit sei die Franzosenzeit von 1806 bis 1813 gewesen, ein Zeitraum der Willkürherrschaft, der Freiheitsberaubung und Demütigungen, es sei das Furchtbarste gewesen, das Deutschland erlebt habe.

In der Schmiede der Not aber sei ein hartes Geschlecht herangewachsen.

Gott habe Preußen Männer der Tat, der Vaterlandsliebe, ausgestattet mit Führertalent und Begeisterung, geschenkt. Redner führt eine Reihe der Freiheitskämpfer und Freiheitsdichter auf, die das Volk für das Ziel der Befreiung vom Joch begeistert haben. Und dann sei der Freiheitssturm durch die Lande gebraust, die Fesseln wurden zerbrochen. Im Jahre 1813 wurde Deutschland durch die Not der Weg zur Freiheit geebnet. Unter Bismarck entstand das neue deutsche Reich. Durchs Land tobte der Sturm des Weltkrieges. Von 1914 bis 1918 habe sich Deutschland gegen eine Welt von Feinden tapfer geschlagen. Durch die Uebermacht der Feinde und die Wühlarbeit deutscher Vaterlandsverräter sei der Krieg verloren gegangen. Das Ende sei der Schandvertrag von Versailles gewesen, mit dem einem kulturellen Volk ein gehässiger und tyrannischer Frieden aufgezwungen worden sei. An diesen Folgen hätten wir heute zu tragen, alle Wirtschaftsnot, alles Elend usw. wurzele in diesem Schandvertrag Neben dem grauen Gespenst der Arbeitslosigkeit schlichen durch Deutschland noch vaterlandslose Gesellen, die für den Bolschewismus redeten, um das Vaterland ganz zu vernichten und zu zerstören.

Anderseits sei

in Millionen Männern und Frauen aber der Gedanke herangereift, daß nur noch nationales Besinnen helfen könne.

Nun warte das Volk auf eine starke Führerhand, die alle Fesseln zerschlage und das Volk in die Freiheit führe. Ein starkes Sehnen ziehe durch deutsche Lande. Mit diesem Sehnen aber müsse der Glaube an Deutschlands Freiheit verein werden, ein kämpfendes, gläubiges Vol: Die toten Kameraden seien im Glauben an Deutschlands Größe gefallen. Aufgabe der jetzigen Generation sei es, diese schlummernden Tugenden zu erhalten, wo es not sei, sie zu wecken. Dann könnte man mit dazu beitragen, daß Deutschland in der Welt wieder den Platz erhalte, der ihm gebühre. Deutschland über alles müsse es heißen, über Parteien und Konfessionsinteressen. Erst Volk und Vaterland. Die alten Soldaten wollten heute abend diesem Geiste die Treue geloben. Dann werde der Tag des Aufstiegs kommen, auch werde man dann den Mann finden, der alle Kräfte um sich sammele, die zum Siege führten.

Das Fest des Artillerievereins solle in diesem Sinne und im Glauben an den allverehrten Generalfeldmarschall von Hindenburg gefeiert werden, er sei das Symbol der Pflichterfüllung bis zum Letzten. Alle Kräfte dem Vaterlande weihen, wenn es sein muß für das Vaterland kämpfen mit Gut und Leben. Dieses Gelübde wolle man in dieser Stunde dadurch ablegen, daß man Vaterland und Hindenburg hoch leben lasse.

Begeistert klang dieser Ruf durch den Saal und begeistert wurde das Deutschlandlied gesungen.

Vergessen werden soll nicht ein lebendes Bild, das die Fahne des Artillerievereins zeigte und dahinter stand durch Kam. Schneider mit großer Aehnlichkeit versinnbildlicht, Hindenburg.

Nach einem Musikstück folgte das vaterländische Lebensbild „Haltet aus". Die Darsteller hatten ihre Rollen mit großem Eifer und Ernst einstudiert. Man hatte keine leichte Aufgabe, die einzelnen Charakterrollen darzustellen. Herr Gustav Stremmer mimte den polternden und unzugänglichen Handwerksmeister Briese, der sich verärgert über die fortgeschrittene Technik von Phrasendreschern einer „besseren Zeit" hatte einwickeln lassen, ebenso sicher und vortrefflich wie nachher den bekehrten Handwerksmeister, der seine Liebe zu Beruf und Vaterland wiederfindet. Recht pfiffig und frisch spielte Karl Römer den vaterlandsbegeisterten Lehrling und August Schlüter den Sohn des Meisters, der sich durch die verdrehten Ansichten seines Vaters nicht beirren ließ und den geraden Weg ging. So hielten es auch in guter Darstellung Betriebsleiter Derfling (Ebbert), Emmia (Frau Kötters) u. Frieda (Frl. Schmiesing). Den Freiheitsapostel Kutter stellte Gottfried Ewers überzeugend auf die Bretter. Den Darstellern wurde herzlicher Dank zuteil.

Ehrung einiger Mitglieder.

Die Ehrung einiger Mitglieder des Vereins nahm der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Kam. Ruthemeier, vor. Zunächst überbrachte er die Glückwünsche des Kreisverbandes. Er wünschte, daß dieses Fest dazu beitrüge, das nationale Gefühl und den echten deutschen Sinn zu stärken und zu festigen. Auf die Vereinsgeschichte eingehend, zeigte Redner, daß aus wenigen Mitgliedern, aber dank zielsicherer Führung, ein großer Verein entstanden sei. Da sei ein Name zu nennen: August Schnabel, der langjährige Vorsitzende des Vereins. Ihm sei es zu verdanken, daß trotz schwieriger Verhältnisse der Verein sich über alle Schwierigkeiten hinweggesetzt habe und lebensfähig geblieben sei. Ihm und seinen Nachfolgern und Kameraden zu danken, sei ihm ein Herzensbedürfnis. Im Namen des Reichskriegerverbandes nahm der Vorsitzende dann einige Ehrungen von verdienten Mitgliedern vor. Herr Lockführer a. D. Bunse erhielt das Ehrenkreuz 1. Klasse, Herr Zugführer Karl Spintge, Herr Bäckermeister Wilhelm Brandhoff u. Herr Postschaffner Karl Schüler das Ehrenkreuz 2. Klasse.

Der Vorsitzende wünschte allen Kameraden, daß sie diese Auszeichnung noch recht lange tragen möchten. Den jungen Kameraden aber sei es eine Mahnung und Ansporn, dem Verein ebenso treu zur Seite zu stehen, sich an den Alten ein Vorbild zu nehmen und in ihre Fußstapfen zu treten. Wenn man so Hand in Hand arbeite, müsse der Verein blühen und seinen Zweck erfüllen,

die Mitglieder für Volk und Heimat zu erziehen,

damit alle nur das eine Ziel im Auge hätten, für die höchsten Güter, für Einigkeit und Recht u. Freiheit zu kämpfen. Alle müßten mithelfen, das Vaterland aus dieser Notzeit zu befreien, damit es wieder bergan gehe, damit man in diesem Jammertal auch wieder einen Lichtstraht erblicke, der neue Hoffnung gebe. Dann werde dem Vaterland eine bessere Zukunft beschieden sein. Seine ebenfalls mit großem Beifall aufgenommene Ansprache endete mit einem Hoch auf die ausgezeichneten Artilleristen.

Kam. Wilhelm Kipp forderte in einer nachhaltend vorgetragenen Deklamation Einigkeit. Unter größter Stille sprach auch noch ein kriegserblindeter Artillerist für die alte Kokarde.

Nach gemeinsamen Liedern, Musikvorträgen waren es noch einmal die Theaterspieler, die mit dem lustigen und humorvollen Soldatenschwank „Schrumpke kommt", die Zuschauer lebhaft erfreuten. Insbesondere der Bursche meisterte seine Rolle mit vielem Humor und echtem Mutterwitz. Die Lachmuskeln kamen gründlich in Bewegung.

Dann waren es wiederum Lieder und flotte Märsche, von der Kriegerkapelle exakt zu Gehör gebracht, die schließlich das offizielle Programm beendeten.

Und zum Schluß zogen auch noch schwere Geschütze auf: sie flogen im bunten Schützenhofsaal beim lustigen Tanz über die Bretter, oder platzten in fröhlich. Geplauder an der Theke, machten sich salvenweise beim Scherzen und Erzählen an den Tischen bemerkbar und hinterließen alle noch beim Nachhauseweg und vielleicht auch noch heute morgen eine lustige Erinnerung. Eine Erinnerung an gesellige und harmonische Stunden bei der Barbara des Artillerievereins Soest. —m—

Aus der Sitzung des Kreisausschusses des Kreises Soest

vom 2. Dezember 1932.

1. Ein Einspruch des Gutsbesitzers Hunsdieck-Elsen gegen den Vertrag über die Jagdverpachtung der Syringer Mark wurde als unbegründet zurückgewiesen und der mit dem Fabrikbesitzer Düsterloh-Sprockhövel geschlossene Pachtvertrag genehmigt.
2. Der Kreisausschuß ermäßigte die Zinsen für die aus Kreismitteln gewährten Baudarlehen für die Zeit vom 1. Oktober 1932 ab auf 4½ v. H. jährlich.
3. Der Kreisausschuß stimmte der Vermietung der Wohnungen in dem instandgesetzten Glockengießerhause zu.
4. Dem Gastwirt R. Neundorf zu Bad Sassendorf und dem Gastwirt Anton Hase in Wickede-Ruhr wurde die Erlaubnis zum Betriebe einer Gast- und Schankwirtschaft erteilt.
5. In 12 Fällen wurde ein Reichszuschuß zur Instandsetzung von Wohnungen bewilligt.
6. Dem Kreistag wurde die Aenderung der Wertzuwachssteuerordnung nach Maßgabe der Anordnung der Herrn Oberpräsidenten vorgeschlagen.
7. In 21 Fällen wurden veranlagte Kreissteuerbeträge teils erlassen, teils niedergeschlagen und in 4 Fällen Einsprüche gegen die Veranlagung als unbegründet zurückgewiesen.
8. 4 Personen mußten zur Zahlung von Beiträgen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familienangehöriger verpflichtet werden.

Der Werbeabend der Reichsbahn-Turner

Es war ein wohlgelungener Werbeabend, zu dem der Reichsbahn-Turn- und Sportverein vergangenen Sonntag eingeladen hatte. Schon vor Beginn der Veranstaltung war der Gruß'sche Saal voll besetzt, sodaß der Werbeabend wahrscheinlich wiederholt wird. Das reichhaltige Programm zeigte einige neu aufgenommene Zweige der Leibesübungen im R. T. S.

Mit einem frischen Aufmarsch und Prolog fand die Veranstaltung einen schönen Anfang. Dann folgte ein Sprechchor. Sprechchöre sind eine besondere Angelegenheit der Jugend geworden. In ihnen legte sie ihr Bekenntnis ab, in ihnen drückt sie aus was in ihr ist, an Freud und Leid. So machte es die Jugend auch an diesem Abend. Nach dem erhebenden Sprechchor, ergriff Herr Brunke das Wort zur Begrüßung. Derselbe führte folgendes aus

Sehr verehrte Damen und Herren!

Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde!

Wie im Vorjahre, so veranstalten wir auch heute unsern diesjährigen Werbeabend. Unsere Jugend will uns zeigen, wie sie Leibesübung treibt und die Eltern und Freunde sollen sich überzeugen und urteilen, ob Fortschritte erzielt sind und ob sie mit den Leistungen, Tun und Treiben unserer Jugend zufrieden sind.

Unser Werbeabend soll aber auch dazu beitragen, daß neue Freunde und Mitglieder für den Sport gewonnen werden.

Obwohl schon sehr viel über den Wert der Leibesübungen geredet und geschrieben ist, gibt es immer noch eine große Anzahl Männer und Frauen, die heute noch Gegner der Sportbewegung sind.

Diese Gegner gilt es zu gewinnen, um auch sie in unsern Reihen begrüßen zu können. Wenn auch unsere Werbung für die Allgemeinheit gilt, so ist doch der Hauptzweck der Reichsbahn-Turn- u. Sportvereine, alle Eisenbahner, die noch keinem Sportverein angehören, als Mitglied zu gewinnen.

In unserm Verein ist jedem Gelegenheit geboten, solche Leibesübungen zu treiben, die ihm am besten zusagen.

Wer aber glaubt, selbst keine Leibesübungen mehr treiben zu können, der kann durch seinen Monatsbeitrag die Jugendertüchtigung fördern.

Gruß und Dank an die anwesenden Herren des Vorstandes vom Eisenbahnverein Soest für die jederzeit vorhandene und getätigte Mithilfe.

Meine Damen und Herren! Wir danken für Ihr Erscheinen und sind erfreut über den zahlreichen Besuch unserer heutigen Veranstaltung und hoffen, daß sie ihren Zweck voll und ganz erfüllt. Ich richte nochmals die Bitte an alle: Werbt für den edlen Sport und werdet Mitglied des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Soest. In diesem Sinne heiße ich Sie herzlich willkommen und grüße Sie mit unserm Sportgruß: „Bahn Heil."

Dann folgten in bunter Reihenfolge, turnerische Darbietungen der einzelnen Gruppen und Abteilungen, von denen im ersten Teil der Festfolge, die Stabübungen der Turnerinnen, die Körperschule der Turner, die Pferdsprünge der Knaben und die Barrenübungen der Schülerinnen besonders gut gefielen.

Im Anfang des zweiten Teils turnte die erste Riege der Turner am Reck. Auch hier war wie das Reckturnen im Kunstturnen überhaupt, die Krone allem Gebotenen. Die Schülerinnen zeigten einen wunderschönen Volkstanz. Dank dem R. T. S., daß er die alten zu neuem Leben erwachten Volkstänze pflegt und fördert. Die Vorführungen „unter einem Schirm", „Lustige Turnermatrosen„ „Tanzgruppe"

und „Bauernhochzeit" wollen wir, da es anders zu weit führen würde, zusammenfassen. Diese Vorführungen, die zum größten Teil humorauslösend waren, fanden mehr als begeisterte Herzen und lebhaften Beifall.

Zuletzt marschierte die Jugend auf, um die Ergebnisse ihrer harten Kämpfe, die am Freitag abend in der Plettenberg-Turnhalle zur Durchführung gelangten, in Empfang zu nehmen.

Schon ab 12. Dezember 1932

sind Weihnachtsrückfahrkarten zu haben.

Die Reichsbahn hat die Ausgabe der Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten durch eine längere Vorverkaufsfrist erleichtert. Bereits vom 9. Tage vor dem ersten Geltungstage, also von Montag, den 12. Dezember ab, sind die Festtagsrückfahrkarten in den Fahrkartenausgaben und den Mer-Büros zu haben. Auch Platzkarten sind von diesem Tage ab in den Mer-Stellen zu erhalten.

Bekanntlich ist in diesem Jahre die Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten u. Neujahr auf 3 Wochen festgesetzt, und zwar gelten diese Karten

zur Hinfahrt vom 21. Dezember 0 Uhr an allen Tagen bis zum 1. Januar 24 Uhr (die Hinfahrt muß am 1. Januar um 24 Uhr beendet sein);

zur Rückfahrt vom 23. Dezember 12 Uhr an allen Tagen bis zum 10. Januar 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. Januar um 24 Uhr beendet sein).

Sie sind um 33⅓ Prozent gegenüber den normalen Fahrpreisen ermäßigt und werden für alle Verkehrsverbindungen der Reichsbahn ausgegeben, für die die Ausgabe von Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs möglich ist. Bei Benutzung von Eil- u. Schnellzügen ist der volle tarifmäßige Eil- oder Schnellzugzuschlag zu zahlen.

)!(**Bestandene Prüfung.** Die Herren Wilhelm Brotte, Josef Blickmeyer und Erich Seidscheck bestanden die staatl. Schwimmeister- und Schwimmsportlehrerprüfung vor dem Prüfungsausschuß des Provinzialschulkollegiums der Rheinprovinz mit „Gut."

Preisbericht für Kleinverbraucher vom 28. 11. bis 3. 12. 1932

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 17½ bis 18 ₰, Roggenmischbrot, 1 Pfd. 16⅔—17½ ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 15 fünf Neuntel bis 16 ₰, Weizenkleingebäck, (Brötchen), 3 Stück 10 und 12 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen 1 Pfd. 70 bis 80 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 65—70 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.), 1 Pfd. 65—80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw), 1 Pfd. 80 bis 100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 25 bis 40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 75—80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück Rippchen usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Schnitzel (Schweinesteak) ohne Knochen, 1 Pfd. 110—140 ₰, Kamm (Nacken, Bratbraten usw.), 1 Pfd. 80 bis 85 ₰, Schulter, Schuft, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 75-80 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 70—75 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 50 bis 70 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 75—90 ₰, Nierenbraten, 1 Pfd. 70 bis 100 ₰, Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 65 bis 85 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70—90 ₰. Kamm (Gratbraten usw.), 1 Pfd. 70 bis 85 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 120—150 ₰.

Hammelfleisch: Keule (Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfund 90 bis 100 ₰, Rücken, 1 Pfund 90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Bauch (Dämmung usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.

Schweineschmalz, 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Schweineschmalz, ausl., 1 Pfd. 45 bis 60 ₰.

Butter.

Molkereibutter, inl., 1 Pfd. 139 bis 150 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 125 bis 130 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 28 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 30 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3½ bis 10 ₰.
Rotbarsch, 1 Pfd. 22 bis 30 ₰.
Schellfisch, 1 Pfd. 23 bis 37 ₰.
Kabeljau, 1 Pfd. 22 bis 35 ₰.

Käse.

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 48 bis 75 ₰.
Holländer, vollfett, 1 Pfd. 68 bis 140 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 70 bis 100 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 95 bis 150 ₰.
Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Speisesalz, 1 Pfd. 13 bis 14 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte) 1 Pfd. 15 bis 40 ₰
Weizengrieß, 1 Pfd. 26 bis 35 ₰.
Graupen, 1 Pfd. 18 bis 35 ₰.
Erbsen, gelbe, 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 12 bis 30 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 14 bis 35 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 5 bis 8 ₰.
Rotkohl, 1 Pfd. 6 bis 10 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 6 bis 10 ₰.
Blumenkohl, 1 Stück 20 bis 50 ₰.
Mohrrüben, 1 Pfd. 10 bis 15 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 6 bis 12 ₰.
Eßkartoffeln, 1 Pfd. 3—4 ₰, Mäuse 6 ₰.
Hühnereier, hiesige, 1 Stück 14 bis 15 ₰.
Ausländische, 1 Stück 9 bis 13 ₰.
Vollmilch, 1 Liter 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 24 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

)!(**Abendgottesdienst.** Mittwoch abend 6 Uhr in der Brunsteinkapelle Abendgottesdienst. Es predigt Kandidat Krahn.

(!) **Meisterkurse für die Provinz Westfalen, eingerichtet 1904. Beteiligt sind: Preuß. Staat, Provinz Westfalen, Stadt Dortmund, Westf. Handwerkskammern.** Beginn der nächsten großen Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Maler, Klempner und Installateure, Damenschneiderinnen, Montag, 16. Januar 1933 bei genügender Teilnehmerzahl. Wegen guter Unterrichtserfolge Teilnahme an den Kursen bisher sehr rege. Seit Beginn der Kurse benutzten über 2300 Handwerker diese vorzügliche Unterrichtsgelegenheit. — Die Kurse sollen Meistern dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen. Auch älteren Gesellen bezw. solchen, die sich in nächster Zeit selbständig machen wollen, ist Gelegenheit zur Teilnahme an den Kursen gegeben. Unterricht täglich 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. (Samstag nachm. frei.) Kursusdauer: 6 Wochen. Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, Uebungen in den neuesten Techniken, Kalkulation, Maschinen-, Werkzeug-, Materialkunde, Fachrechnen, fachwirtschaftliche Vorträge. — Unterrichtsgeld: 40.— RM für den Kursus. Bedürftige Teilnehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt erhalten. — Anmeldungen (Formulare sind bei der Leitung der Meisterkurse und den Westfälischen Handwerkskammern zu haben) sind zu richten: „An die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstr. 25."

Aus dem Kreise Soest

Borgeln, 5. Dez. Hoch klingt das Lied vom braven Mann. An einem Tage des letzten Monats wurde an der Kreuzung der Bahnlinie Borgeln—Welver mit der Kreisstraße nach Einecke ein Unfall verhütet, der leicht größere Folgen hätte annehmen können. Wenn das Ereignis auch bereits einige Tage zurückliegt, so verdient die Tat der Leute, die hier einen Unfall verhüteten, doch lobend genannt zu werden. Das Fuhrwerk eines Landwirts aus Einecke passierte den Bahnübergang. Vor dem Uebergang kam das Fuhrwerk mit der einen Radseite von der Straßenfahrbahn herunter und im Weiterziehen setzte sich der Wagen vor der Schiene des Gleises fest. Die Schiene bildete im Weiterfahren ein Hindernis, der Wagen konnte im Augenblick nicht vor noch rückwärts. Wenige Augenblicke nachher wurde von Welver der nach Borgeln fahrende Abendzug gemeldet. Er war bereits von Welver abgefahren, mußte also in wenigen Minuten an der gesperrten Wegeüberführung eintreffen. Der Bahnwärter befand sich mit dem Fuhrmann und seinem festgefahrenen Fuhrwerk allein auf weiter Flur. Ohne langes Besinnen faßt der Bahnwärter seine Laterne und läuft dem ankommenden Zuge entgegen, um ihm das Haltesignal zu geben. Es wird von dem Lokomotivführer des Zuges auch sofort erkannt. Er bringt den Zug kurz vor dem Uebergang zum Halten. Den vereinten Kräften der nun zahlreicheren Hilfsmannschaft gelingt es dann auch in kurzer Zeit das festgefahrene Fuhrwerk wieder flott zu machen. Der Geistesgegenwart des Bahnwärters und der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers gelang es so, das unheildrohende Ereignis im letzten Augenblick abzuwenden.

Turnen, Spiel, Sport.

Fußball-Ergebnisse.

Drensteinfurt — S. S. Soest 1:4.
Sportvereinigung Neheim — VfR. Soest 6:2.
Reserve VfR. — Neuengeseke 2:2.
Reichsbahn Soest — Berge 6:1.
Reserve Reichsbahn — Sassendorf 0:3.
Reserve S. S. S. — 1. M. Scheidingen 6:0.
1a-Jgd. VfR. — 1a-Jgd. Germania Neheim 2:2.
Schüler VfR. — Schüler FC. Germania Neheim 0:2.
1b-Jgd. VfR. — 1a-Jgd. Reichsbahn Soest 0:4.

Südkreisergebnisse:

B. V. 09 Hamm — Preußen Paderborn 4:1.
Werries — Neubeckum 3:2.
Mark — Lohauserholz 0:3.
Ennigerloh — Beckum 1:2.

Sportbericht der D. J. K. „Westfalia" Soest.

1. M. Eintracht-Lippborg — 1. M. Westfalia 5:4.
1. M. DJK. Körbecke — 2. M. Westfalia.
2. M. Lippborg — 1a-Jugend Westfalia 4:1.

Das Meisterschaftsspiel ist gewonnen, die Entscheidung gefallen. Westfalia steht ungeschlagen an die Spitze. Bis zur Halbzeit verteiltes Spiel 2:2. Dann geht Lippborg in Führung 3:2. Jetzt zieht Soest alle Register. Es folgt 3:3, 2 Elfer folgen. Soest führt 3:4, 3:5. Lippborg gibt nicht nach, das Spiel wird härter. Lippborg holt durch Elfmeter auf 4:5. Damit ist das Torresultat festgelegt.

Die Jugend spielte gegen die körperliche zweite Mannschaft und gewinnt 4:1. Die Körperkraft siegt nicht immer.

Handballergebnisse des S. T. V. von 1862.

1. M. S. T. V. 62 — 1. M. Mark 11:4.
2. M. S.T. V. 62 — 1. M. Turnverein Werl 13:1.
Alte Herren S. T. V. 62 — 2. M. Mark 5:7.
Jugend S. T.V. 62 — Jugend Turnverein Werl 5:1.

Handballergebnis des Turnvereins „Jahn".

1. M. T. V. „Jahn" — 1. M. T. V. Lippstadt 5:5.

Schwerathleten in Soest.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Ballspielverein „Brandenburgertor" im Grafschen Saale eine Werbeveranstaltung, bei welcher auch die Schwerathletenriege aus Münster mitwirken wird.

In Soest ist derartiger Sport seit langem nicht geboten worden, weshalb auch diese Sportart manchem Soester interessieren dürfte.

Stadttheater Dortmund

Montag, 5. Dez., 20 Uhr bis 22,15 Uhr. **„Die endlose Straße".** Ein Frontstück in 4 Bildern von Sigmund Graff und Carl Ernst Hintze.

Dienstag 6. Dez., 20 Uhr bis 22,30 Uhr Uhr. **„Tiefland".** Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.

Mittwoch, 7. Dez., 15,30 Uhr bis 17,45 Uhr. **„Prinzessin Huschewind".** Weihnachtsmärchen in 6 Abenteuern von Fritz Peter Buch. Musik von Fritz Müller-Prem.

— 20 Uhr bis 22,15 Uhr. **„Menschen am Scheidungsstrang".** Volksstück in 10 Bildern von Wilhelm Krug und Max Frank.

Donnerstag, 8. Dez., 20 Uhr bis 22,45 Uhr. **„Das Dreimäderlhaus".** Singspiel in 3 Akten von Schubert-Berte.

Freitag, 9. Dez., 20 Uhr bis 23.15 Uhr. **„Die Königskinder".** Märchenoper von Engelbert Humperdinck.

Samstag, 10. Dez., 15.30 Uhr bis 17,45 Uhr. **„Prinzessin Huschewind".** Weihnachtsmärchen in 6 Abenteuern von Fritz Peter Buch. Musik von Fritz Müller-Prem.

— 20,15 Uhr bis 22 Uhr. Wiederholt: Der große Erfolg!!! 2. Tanz-Gastspiel Kurt Jooß und die Folkwang-Tanzbühne mit **„Der grüne Tisch".** Tanzdichtung von Kurt Jooß. Musik von F. A. Cohen.

Sonntag, 11. Dez., 15,30 Uhr bis 17,45 Uhr: Weihnachtsmärchen in 6 Abenteuern von Fritz Peter Buch. Musik von Fritz Müller-Prem.



Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Harald Baumgarten

Tarantella

Ein exotisches Abenteuer

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, A.-G., München, Printed in Germany

4. Fortsetzung.

„Es wird wieder still werden auf San Salvador ohne Sie," erwiderte Mary. „Meine Reise nach Newyork ist in des Wortes wahrstem Sinne ins Wasser gefallen. Die Besuche bei den Nachbarn sind nicht gerade unterhaltend und der Umgang mit Jack nicht immer erquicklich. Es wird wieder das werden, was es vorher war — langweilig."

„Schade, Sie müßten mich begleiten nach der Südsee. Oh, ich freue mich ja so. Sehen Sie, ich habe von der Welt bisher so wenig gesehen. In Newyork zur Schule gegangen, dann drei Jahre Studium in Oxford, und schließlich das letzte Jahr bei meinem Vater im Geschäft. Oh nein, ich möchte kein Kaufmann sein, der immer an sein Kontor gebunden ist. Ich möchte, — nein, ich muß erst einmal etwas erleben, etwas ganz Besonderes. Vielleicht in der blauen Südsee oder am weißen Nordpol. Ich möchte — aber das habe ich Ihnen doch schon so oft erzählt, Miß Mary."

„Ich werde in Salvador bleiben, solange Papa lebt," entgegnete sie, „und das wird hoffentlich noch recht, recht lange der Fall sein. Aber wenn Sie zurückkehren, wird die „Tarantella" dann wieder vor Salvador Anker werfen?"

„Aber Miß Mary, wie können Sie zweifeln. Ich glaube, so sehr ich mich auf die Reise freue, so sehr werde ich mich auf diese Stunde freuen, denn mir ist, als hätte ich hier eine zweite Heimat gefunden."

Sie waren angekommen. Kapitän Streck empfing sie. Er hatte sich in seine höchste Galauniform geworfen, der Schlips strahlte förmlich vor Weiße. Das Schiffsorchester, aus Matrosen gebildet, intonierte die amerikanische Nationalhymne und dann klang das Deutschlandlied übers Meer, „weil doch Ihre Frau Mutter eine Deutsche war," meinte Streck. „Sehen Sie, unser Schiffsorchester funktioniert ja so weit ganz gut," fuhr er fort, „bloß der Koch, der die große Pauke schlägt, der Kierl hat doch keinen Rhythmus. Kein Spur von. Du kannst dich von jedem schwarzen Nigger beschämen lassen, hörst du?"

„Ja, Kapitän," entgegnete der alte Seebär, „ich hab auch allsonst immer die Posaune blasen, und da kam es mit dem Rhythmus nicht so genau auf an." Tommy trat auf ihn zu. „Tu mir mal geben die Trommel!" Und nun erklang das Deutschlandlied zum zweiten Male. Tommy schlug die Pauke, daß es nur so eine Art hatte, und tanzte Jazz dabei, bis die Spielleute vor Lachen nicht mehr weiter blasen konnten.

„So war's gut" meinte befriedigt Streck, „nu hat die Geschichte Rhythmus gehabt."

Sie saßen dann auf dem Hinterdeck um die zierlich mit Blumen geschmückte Tafel. „Tjä, meine liebe Miß Mary," mit drolliger Gebärde wandte Streck ihr sein Gesicht zu, „wenn wir nun in See gehen, dann möchte ich doch so gern ein Andenken an Sie haben. Eigentlich wollte ich Sie ja bitten, mir Tommy zu überlassen," — Tommys Gesicht verwandelte sich in ein lebendes Fragezeichen, und er machte hinter Strecks Rücken seiner Herrin energisch abwehrende Bewegungen zu, — „aber der schwarze Kierl würde ja unser ganzes schönes weißes Schiff verschandeln. Wie wäre es denn nun, wenn Sie mir ein schönes Bild von sich schenken würden mit der Unterschrift: „Meinem Lebensretter", denn ich hab Sie ja doch in Ihrem Boot — wie kann man bloß so leichtsinnig sein — zuerst von meiner Kommandobrücke aus entdeckt." Ralph drohte schalkhaft mit dem Finger. „Ei, ei, ich glaube, unser alter Streck ist wahrhaftig ein bißchen in Sie verliebt, Miß Mary. Streck, wenn das Ihre Frau ahnte!"

„Meine Mudder, die lassen Sie man aus dem Spiel, Mister Ralph. Die wohnt ganz gut in Blankensee in ihrem hübschen Häuschen und strickt Strümpfe. Nee, nee, mit Frauen über sechzig, da is das nu all keen Spaß mehr. Na, noch zwei, drei Jahre, dann setze ich mich auch in Blankensee vor die Tür und sömk min Piep. Denn sind wir alle beide abgetakelt. Aber nu kommen Sie, nu sollen Sie mal unsere schmucke „Torantella" richtig besehen, denn damals, da haben Sie ja nur immer auf der Kommandobrücke gestanden als Schiffsjunge. Dunnerkiel, sie sahen aber jöt aus."

Mary lachte. „Das Bild sollen Sie haben, Kapitän. Ich werde mich als Schiffsjunge photographieren lassen und darauf schreiben: „Meinem gestrengen Kapitän Streck, dem Retter aus Seenot, — der Schiffsjunge Mary."

Da schmunzelte Streck wie ein alter Seehund, wenn er ein Fischnetz glücklich durchgebissen hat.

Sie gingen durch das Schiff. Als Streck abgerufen wurde, zeigte Ralph Mary allein die Räume. Und hier auf seinem Grund und Boden kam ihm zum ersten Male der Gedanke, wie schön es doch sein müsse, wenn dieses gesunde, junge Menschenkind mit ihm durch die Welt reisen würde. Wie er ohne sich zu besinnen, mit hohem Sprunge beim Baden ins Meer sprang, so sprang er in diesen Gedanken hinein. Als sie sich in der Kajüte gegenübersaßen und die helle Sonne durch die Bullaugen schien, daß der uralte Malaga funkelte wie ein blutroter Rubin, wollte er diesen Gedanken in Worte fassen. Aber das war denn doch nicht so leicht. So drehte er nur immer den Stiel des Glases rundum, bis Mary, die seine Schweigsamkeit eigentümlich berührte, ihn nach dem Grunde fragte.

Da faßte er sich ein Herz. „Miß Mary," begann er stockend, „wer ich bin und was ich habe, das wissen Sie ja. Und kennen gelernt haben Sie mich in den Tagen, die ich hier bin, wohl genügend. Ich weiß, was ich jetzt sage, und wie ich es sage, das klingt furchtbar prosaisch."

„Weiß schon Bescheid" unterbrach ihn Mary lustig. „Sie wollen mir jetzt eine Liebeserklärung machen. All right — ich höre." Sie setzte sich in Positur und machte ein ernst-komisches Gesicht.

Ralph lachte. „Oh, wie lieb von Ihnen, daß Sie mir helfen. Also kurz und bündig, Mary, werden Sie meine Frau. Wir werden die besten Kameraden der Welt sein. Wir werden zusammen reisen, zusammen Tennis spielen — was werden wir für eine wunderbare neue Kombination sein im Mixed-Double — und ich hoffe, ich werde Sie glücklich machen, Mary!"

Er hatte ihre Hände ergriffen und sah sie mit seinen großen Augen voll Vertrauen an.

Sie war ganz ernst geworden. „Ralph, wir werden die besten Kameraden sein, daran zweifle ich nicht, aber wird es auch das große Glück sein? Wird unsere Ehe die Sehnsucht, die in uns schlummert, stillen?"

Er schwieg und sie fuhr fort: „Ich verlange da vielleicht etwas Unmögliches vom Leben, aber ich habe mir erträumt, daß die Liebe kommen müsse, wie ein Sturmwind durch den Wald braust, daß die alten Baumriesen ächzen und zittern, und der ganze Mensch aufgerüttelt wird in dem Gefühl: Ich liebe! Bin ich unmodern?"

Sie müssen nicht so hart sprechen, Mary. Ich liebe Sie doch! Sehen Sie, ich verstehe ja bis jetzt so wenig von Frauen. Sie haben mich kühl gelassen, bis ich Sie sah. Aber schon, wie Sie so mutig aus dem sinkenden Boot ins Wasser sprangen, da durchzuckte mich der Gedanke, was ist das für ein tapferes, famoses Mädel. Und die vierzehn Tage auf Salvador. Jeden Tag sind Sie mir näher gekommen und mir lieber geworden, daß ich jetzt denke, wenn wir die Anker lichten und abfahren — dann lasse ich das Schönste, was ich auf meiner Reise werde finden können, zurück und ich komme mir vor, wie ein Tor, der auszieht, um Edelsteine zu suchen, doch den köstlichsten Stein unbeachtet liegen läßt. Mary, haben Sie mich nicht auch ein bißchen lieb gewonnen?"

„Ich weiß es nicht, Ralph," sie fuhr sich mit der Hand übers Haar, „ich habe Sie gern, sehr gern sogar, — aber doch — ich bin verwirrt. Ralph, ich finde nicht die richtigen Worte — ich weiß nicht ob ich ja sagen soll, oder Sie bitten, noch zu warten."

„Mary, du liebes, dummes Mädel! Sieh einmal, die große Liebe, die kann ja erst kommen, wenn man miteinander verbunden ist, zwei Kameraden, die Leid und Freud miteinander teilen." Ihre Unschlüssigkeit als Bejahung auffassend, hob er sie plötzlich auf seine starken Arme, und die Tür mit dem Fuß aufstoßend, schrie er so laut er konnte: „Streck, hierher wir haben einen neuen Mann an Bord bekommen!"

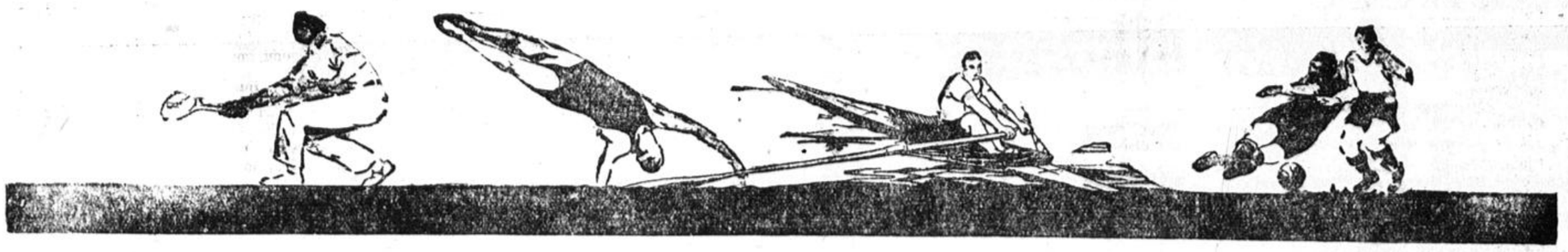
Als Streck die beiden sah, schmunzelte er nur. „Nix Neues für mich, Miß Mary. Das mußte so kommen, das hat die Natur ja mal so eingerichtet, daß, wenn zwei junge Menschenkinder zusammenkommen, — bums, sind sie verlobt. Na, ich glaube, Mr. Ralph, diesmal ist die Sache richtig!"

Dann setzten sie sich alle drei um den runden Tisch, und die Sektpfropfen knallten. Mary hatte ihre Scheu überwunden, als Ralph sie wie ein Kind auf den Arm genommen, war ein heißes, seliges Gefühl in ihr emporgestiegen.

„Zuerst muß es natürlich dem Vater gesagt werden und dann wird sofort Hochzeit gemacht, Mary!"

„Na, das meine ich auch," lachte Streck. „Wenn schon — denn schon!" Und ans Glas klopfend: „Liebes Brautpaar, fünfundvierzig Jahre fahre ich nun schon zur See, vom Schiffsjungen bis zum Kapitän, aber ich hoffe, eine solche Fahrt, wie sie unsere „Tarantella" — das Brautschiff nach der Südsee — machen wird, eine solche Fahrt voll Freude und Glück, die habe ich in all den langen Jahren nicht gemacht."

(Fortsetzung folgt.)



Deutschlands Länderelf 0:2 geschlagen

Die holländische Mannschaft siegt durch energisches und zweckmäßiges Spiel — In der deutschen Vertretung Knöpfle überragend — Der Gesamteindruck unseres Sturmes sehr schwach

Düsseldorf hatte zum zweitenmal einen Fußball-Länderkampf (beide Male gegen Holland) in seinen Mauern und stand schon am Samstag ganz im Zeichen dieses sportlichen Großereignisses. Die deutsche Mannschaft versammelte sich im Verbandsheim des Westdeutschen Spielverbandes in Duisburg und fuhr erst am Sonntagmittag mit dem Omnibus nach Düsseldorf. Vor dem Stadion ging es in den frühen Morgenstunden des Sonntags schon recht lebhaft zu. Das Gespräch war überall das gleiche, es drehte sich selbstverständlich um das Länderspiel. Der deutschen Elf wurde allgemein die größere Chance eingeräumt, man unterschätzte aber den Gegner keineswegs, der uns schon so oft unangenehm überrascht hat. Vor dem Eingang des Stadions sorgte ein großes Polizeiaufgebot für Ordnung. Schon um 12 Uhr waren die Stehplätze dicht gefüllt, aber immer mehr Besucher kamen, so daß bei Spielanfang ein beängstigendes Gedränge auf den Rängen herrschte. Bald hatten sich auch die Tribünen gefüllt. Ein Jugendspiel zwischen Düsseldorf-Süd und Düsseldorf-Nord fand kaum Beachtung, alles fieberte dem großen Ereignis entgegen. Düsseldorf-Nord gewann mit 5:3 (2:2) Toren. Als die Mannschaften mit den Offiziellen eingetroffen waren, wußte man, daß nun der entscheidende Augenblick herangekommen war. Knebe vom Spielausschuß führte die Deutschen. Auch die Holländer trafen ihre letzten Vorbereitungen. Hier wurde man gewahr, daß der rechte Läufer Vas Paauwe nicht spielen würde, für ihn trat Pelikan ein. Sonst standen die Mannschaften wie vorgesehen. Als Schiedsrichter fungierte der Schwede O. Ohlson, Linienrichter waren Angemeer-Düsseldorf und Broekmit-Amsterdam. Nachdem eine Musikkapelle um das Spielfeld marschiert war und die Zuschauer unterhalten hatte, erschienen die Mannschaften, beide stark begrüßt, auf dem Spielfeld. Die Holländer nahmen vor der Tribüne Aufstellung und die Menge hörte stehend die holländische Nationalhymne mit an. Der Beifall steigerte sich, als die Deutschen unter Führung von Knöpfle auf dem Platz erschienen. Das Deutschlandlied wurde mitgesungen, und dann schritten Leinberger und van der Meulen zur Wahl. Der Holländer gewann das Los, Deutschland stieß an. Die Mannschaften standen wie folgt:

Deutschland: Buchloh (VfB. Speldorf); Schütz, Stubb (beide Eintracht Frankfurt); Mahlmann (Hamb. SV.), Leinberger (Sp. Vgg. Fürth), Knöpfle (FSV. Frankfurt); Albrecht, Wigold (beide Fortuna Düsseldorf), Kuzorra (Schalke 04), Hofmann (Dresdener SC.), Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

Holland: van der Meulen (H. F. C.); van Run (P. S. V.), Weber (A. D. O.); van Heel (Feijenoord). Inderiessen (Ajax), Pelikan; van Nellen (D. H. C.), Bonsema (Velocitas), van den Broek (P. S. V.), Adams (H. V. V.), Nagels (Enschede).

Der Kampf ist zunächst aufgeregt.

Kobierski unternimmt einen Vorstoß, der Ball gelangt zu Albrecht, doch die Verteidigung wehrt ab. Kurz darauf muß van der Meulen erstmalig eingreifen. Ein Angriff von van der Nellen wird von der deutschen Verteidigung abgewehrt. Die Holländer haben sich bald gefunden und bedrängen das deutsche Tor. Jetzt muß auch Buchloh eingreifen. Ein schöner deutscher Angriff, von Kuzorra eingeleitet, wird von Hofmann in aussichtsreicher Position verschossen. Das Spiel ist jetzt verteilt.

Die Holländer spielen sehr energisch und entschlossen, Deutschland ist technisch besser, vor allem in der Kombination durch flaches Spiel.

Ein Durchbruch der linken Flanke endet bei van der Meulen. Dann schießt Albrecht über das Tor. Jetzt muß Buchloh wieder eingreifen. Ein hoher Schuß von Inderiessen endet in den Armen des Speldorfers. Deutschland hat dann wieder eine Chance, doch der famose Schuß von Kobierski geht aus zehn Meter Entfernung knapp neben das Gehäuse. Die erste Ecke für Deutschland, von Albrecht getreten, wird abgewehrt. Bei einem holländischen Vorstoß sind die deutschen Verteidiger nicht auf dem Posten, doch die Gefahr geht glücklich vorüber, da Hollands Stürmer sehr aufgeregt sind. Eine weitere Chance ergab sich bei einer Flanke Albrechts an

Kuzorra, dessen Bombe jedoch von der Querlatte abspringt. Kurz darauf schießt auch Albrecht an die Querlatte.

Die deutsche Verteidigung macht Schnitzer, und immer wieder muß der famose Leinberger aushelfen. Bei einem energischen Vorstoß der Gäste ist die deutsche Verteidigung unsicher, im Gedränge erhält der Halbrechte der Holländer, Adams, den Ball, und durch Kopfstoß landet derselbe im deutschen Tor, für Buchloh unhaltbar.

1:0 für Holland

in der 32. Minute. Deutschlands Vorstoß endet knapp neben dem Tor, die Bombe von Richard Hofmann hätte van der Meulen sicherlich nicht gehalten. Deutschland erlebt kurz darauf die zweite unangenehme Ueberraschung. Wieder ein Angriff der Holländer, wieder kann unsere Verteidigung nicht rechtzeitig klären und wieder ist es der vorspringende aufgelegte Adams, der in der 38. Minute kurz entschlossen zum

2:0 für Holland

einschießt. Die Holländer sind aufgemuntert. Deutschland hat ebenfalls Chancen, die aber ausgelassen werden. Kurz darauf ist Pause.

Die Enttäuschung der deutschen Zuschauer ist sehr groß. Der große Kampfgeist der Holländer macht die technischen Vorzüge der deutschen Mannschaft wett.

Nach der Pause ging Kuzorra auf halblinks, während der Dresdner Hofmann die Sturmführung übernimmt. Holland ist sofort wieder im Angriff, besonders die rechte Flanke der Holländer bleibt gefährlich. Kuzorra und Hofmann halten den Ball vor dem gegnerischen Tor zu lange, dann schießt Wigold knapp daneben. Hollands Verteidigung hatte gegen den zögernden deutschen Angriff leichtes Spiel. Besonders gegen Weber war einfach nicht anzukommen. Ebenso war der Torwart van der Meulen jeder Situation gewachsen. Holland war bemüht, in erster Linie das Ergebnis zu halten, und die Angriffe der Niederländer flauten etwas ab. Kurz vor Schluß des Kampfes nehmen die Holländer auch ihre Läufer mehr zurück. Albrecht gibt mehrere gute Flanken, die aber ausgelassen werden. Deutschland beherrscht zwar die letzten Minuten, aber gegen das holländische Verteidigerbollwerk ist nichts mehr zu gewinnen. Am Ergebnis ändert sich nichts mehr, es bleibt bis zum Schlußpfiff beim 2:0.

Die Kritik

Die holländische Elf

gefiel durch ihr energisches Spiel und die restlose Hingabe. Die Mannschaft spielte zwar technisch weniger gut, dafür aber zweckmäßiger und ganz auf den Erfolg abgestellt. Ausgezeichnet gefiel wieder einmal der Torwart van der Meulen, der immer noch der alte bewährte Hüter ist. In der Verteidigung tat sich Weber besonders hervor, er war durch seine Ruhe und Sicherheit das beste Rückgrat der Elf. Sein Nebenmann van Run ergänzte ihn vortrefflich. Von den Läufern zeigte der Ersatzman Pelikan die beste Leistung. Anderiessen beschäftigte meist die Flügel, und van Heel arbeitete ebenfalls unermüdlich vorne und hinten. Der Sturm spielte äußerst schnell und war dadurch besonders gefährlich. Die beste Leistung bot der Halbrechte Adams, der immer wieder seine Nebenleute mit nach vorn riß. Er verfügte nicht nur über Entschlossenheit und enorme Schußkraft, sondern war auch technisch besonders gut. Nagels war wie immer durch seine schnellen Flankenläufe erfolgreich. Die drei anderen Angriffsleute fügten sich gut in diesen Rahmen, ohne indes zu überragen.

Die deutsche Vertretung

hatte in Buchloh einen Hüter, der einen seiner besten Tage hatte. An den beiden Torerfolgen der Holländer war er unschuldig. Sein zeitweise unsicherer Eindruck kommt auf das Konto der schwachen Verteidigung, die ihn nervös machen mußte. Besonders unsicher war Stubb, aber auch Schütz hatte nur zeitweilig gute Momente. In der Läuferreihe arbeitete Leinberger unermüdlich. Er mußte viel hinten aushelfen und dadurch kam sein Spielaufbau zu kurz weg. Knöpfle lieferte wie immer ein ganz großes Spiel, er war unstreitig der beste Mann der Deutschen. Mahlmann erreichte dagegen kein internationales Format. Wie die Verteidigung, machte auch der Sturm einen schwachen Gesamteindruck. Er spielte viel zu weich und unentschlossen. Nur Albrecht konnte gefallen, er zeigte seine rasanten Flankenläufe und gab auch brauchbare Flanken herein. Wigolds Können reichte, international gemessen, noch nicht aus. Kuzorra war schwach, er war viel zu weich und wirkte obendrein langsam. Auch Richard Hofmann zeigte nicht viel, und da er durch seinen Eigensinn manche guten Sachen verdarb, wurde er zuletzt ausgepfiffen. Kobierski litt noch unter seiner Verletzung, nur wenige Male vermochte er zu zeigen, was in ihm steckt. Die Aufstellung dieses Angriffs erwies sich als durchaus verfehlt. Es steckte keine Harmonie in ihm.

Schiedsrichter Ohlson (Schweden) war dem Spiel ein vollkommen gerechter Leiter. Wie vorauszusehen, war das Rheinstadion mit über 50 000 Zuschauern vollkommen ausverkauft. Der für den rechten Läufer Paauwe eingesprungene Ersatzmann Pelikan stammt von Longa-Tilburg

Süddeutscher Sieg in Paris

5:2 für den Süden

Im Gegensatz zu der deutschen Länderelf vertrat die süddeutsche Auswahlmannschaft am Sonntag die deutschen Farben in der französischen Hauptstadt ganz ausgezeichnet.

Zu dem Spiel Süddeutschland — Paris hatten sich im Buffalo-Stadion 18 000 Zuschauer eingefunden,

die jedoch von ihrer starken Mannschaft, auf die man große Hoffnungen gesetzt hatte und die nicht viel schwächer ist als die französische Länderelf, enttäuscht wurden. Die Süddeutschen gewannen nach hervorragenden Leistungen überlegen und verdient mit 5:2 (1:0). Die Aufnahme der Deutschen in Paris war überaus herzlich.

Die süddeutsche Elf spielte in der bekanntgegebenen Aufstellung,

dagegen mußten die Pariser noch in letzter Minute für Veinante in Rose eine neuen Mittelstürmer einstellen. Die Deutschen hatten Anstoß. Schon in den ersten Minuten zeigte es sich, daß die Gäste an Schnelligkeit, Aufbau, Taktik und Zusammenspiel den Franzosen überlegen waren. Besonders imponierend war das exakte Aufnehmen und Abgeben des Balles der Läufer an die Stürmer. Die Kombinationsmaschine der Süddeutschen kam auch sofort in Gang und der internationale französische Tormann Thepot mußte bald Proben seines Könnens zeigen.

In der 5. Minute war der erste Erfolg des Südens fällig.

Langenbein erhielt das Leder schußgerecht von Merz vorgelegt und sandte unhaltbar ein. Nach dem Wechsel ging die gutgestärkte süddeutsche Mannschaft vom Anpfiff an sofort zur Generaloffensive über. Das prächtige Zusammenspiel mußte einfach zu Erfolgen führen. Bereits in der 4. Minute war es Langenbein, der den Vorsprung auf

2:0

erhöhte. Mit dem Anstoß lagen die süddeutschen Stürmer wieder im gegnerischen Strafraum. Merz schoß den Ball ungemein scharf aufs Tor, so daß

Thepot das Leder erst hinter der Linie halten

konnte. Nach seinem, uneigennützigem Zuspiel verschaffte Panzer dem Halbrechten Fischer eine günstige Torgelegenheit, der auch ohne Zögern in der 22. Minute den

4. Treffer

erzielte. Vorübergehend kamen dann die Franzosen etwas auf, und ein plötzlicher Vorstoß des Linksaußen Sentubery brachte ihnen den ersten Erfolg ein.

4:1

Die Freude war aber nur von kurzer Dauer, denn schon in der 25. Minute verwertete Panzer einen Paß von Merz zum

5. und letzten Treffer

seiner Mannschaft. Im Gefühl des sicheren Sieges ließen die Deutschen jetzt etwas nach und bauten das Tempo ab, so daß nunmehr die Franzosen wenigstens im Feldspiel gleichwertiger werden konnten. Ihren vereinten Bemühungen gelag es denn auch, kurz vor Schluß

durch den Linksaußen Sentubery ein zweites Tor zu erzielen.

Westdeutscher Fußball

Berg.-Märk. Bezirk

Pokalspiele: SG. Langerfeld — Fortuna Düsseldorf 3:5; Borussia Velbert — SSV. Elberfeld 1:3.

Gesellschaftsspiel: Schwarz-Weiß Barmen — Castrop 02 3:2.

Westfalenbezirk

Pokalspiele: SC. 08 Unna — Polizei SV. Hamm 2:5; Sp. Vgg. Herten — Münster 08 2:3; Preußen Münster — Viktoria Recklinghausen 2:3; VfL. Osnabrück — Rapid Osnabrück 3:1; BV. Rheine — Borussia Rheine 1:3; VfB. Detmold — Union Herford 5:3; Arminia Bielefeld — Bielefeld 06-07 7:2.

Meisterschaftsspiele: Gruppe Ost: SuS Ahlen — Westfalia Ahlen 4:1; **Gruppe West:** Union Recklinghausen — SuS 13 Recklinghausen 0:1.

Südwestfalenbezirk

Pokalspiele: FC. Grünstern Meschede — Hüsten 09 1:3; Milspe 11 — FC. Harkort Hagen-Haspe 6:4; SC. Brachbach — Germania Mudersbach 3:2.

Meisterschaftsspiele: Jahn Werdohl — Wetter 10 4:1; Sportfreunde Siegen — SC. Lichtenplatz 2:1.

Rheinbezirk

Pokalspiele: Sülz 07 — Frechen 7:0; Mülheimer SV. — Germania Düren 9:1; Kölner BC. — VfL. Berg.-Gladbach 4:1; Nippes 10 — Troisdorf 0:8; Blau-Weiß Köln — ViR. Köln 0:1; Kölner ClR. — Deutz 05 2:1; Kölner SC. 99 — Rhenania Köln 0:1; Preußen Gladbach — Borussia Gladbach 1:4; Rheydter SV. — Bedburg 5:0; Waldhausen — Odenkirchen 3:4; Grün-Weiß Viersen — Hochneukirch 10:1; Kreuzam — Alemannia Aachen 0:2 Dürener SV. — Rhenania Würselen 4:0; SC. 01 Düren — Ederen 6:3; Bonner FV. — Preußen Duisdorf 5:3.

Meisterschaftsspiele: SC. Gladbach — Pingst 08 4:4; Baesweiler — Tura Bonn 2:2.

Mittelrheinbezirk

Pokalspiele: FC. Kottenheim — TSV. Vallendar 7:2; Rheinland Mayen — FC. Segendorf 7:4; SC. Oberlahnstein — SV. Cadenbach 2:1; Sp. Vgg. Andernach — VfB. Lützel 2:0; VfR. 07 Limburg — Sportfreunde Cochem 2:1; FC. St. Goar — FV. Neuendorf 2:7.

Meisterschaftsspiel: SC. 1900 Koblenz — TV. Mayen 2:1.

Bezirk Hessen-Hannover

Meisterschaftsspiele: Kurhessen Kassel — Spielverein Kassel 2:1; SC. 03 Kassel — Germania Marburg 2:0.

Der Fußballsonntag im Ruhrbezirk

Der Ruhrbezirk stand am ersten Dezembersonntag im Zeichen der Pokalspiele. Ein interessantes Spiel ging im Kaiserpark Altenessen vor sich, wo sich die beiden Essener Sonderligisten BV. Altenessen und VfL. Sportfreunde Essen gegenüberstanden. Die Platzbesitzer schalteten die Sportfreunde mit nicht weniger als 5:2 aus. Auch bei den übrigen Paarungen der Sonderligisten gab es hohe Ergebnisse. So überfuhr der MBV. Linden die Herner Westfalia auf eigenem Gelände mit 8:1, und Germania Herne den diesmal sehr schwachen STV. Werne mit 8:0. Schwarz-Weiß Essen fand bei den Delog-Leuten in Rotthausen, zweite Bezirksklasse, hartnäckigen Widerstand, lag aber doch am Schluß mit 6:3 vorn. Union Gelsenkirchen schlug Union Günnigfeld 4:0. Von den angesetzten

zwei Punktespielen

konnte nur eins durchgeführt werden, da der Leiter des Spieles Preußen Bochum — Horst-Emscher kurz vor Halbzeit, als das Publikum protestierte, „Feierabend" gebot. Das zweite Spiel sah den SV. Rotthausen über den Essener Sportverein mit 3:1 siegreich. Die Ergebnisse:

Pokalspiele: SuS Lütgendortmund — Germania Bochum 0:2; STV. Werne — Germania Herne 0:8; MBV. Linden — Westfalia Herne 8:1; TuS Bochum — Arminia Marten 5:2; BV. Altenessen — VfL. Sportfreunde Essen 5:2; Delog Rotthausen — Schwarz-Weiß Essen 3:6; Union Gelsenkirchen — Union Günnigfeld 4:0; Hörder SC. — VfB. Werne 1:0 n. V.; Witten 92 — Castrop 02 1:2; Westfalia Bochum — Preußen Wanne 3:2; Viktoria Bochum — SC. Dahlhausen 2:3 n. V.; BV. Stoppenberg — Erle 08 5:2; Werden 08 — Tura 86 Essen 5:2; Gelsenkirchen 07 — Hüllen 07 2:4; Resse 08 — BV. 16 Essen 1:2; Preußen Essen — VfB. Essen-Nord 2:1.

Punktespiele: Preußen Bochum — Horst-Emscher 2:0 abgebr.; Essen 99 — SV. Rotthausen 1:3.

Gesellschaftsspiel: Essen-West 81 — Schwarz-Weiß Gladbeck 1:4.

Schlachten Sie?
Wir erinnern
an unsere
billigen Preise.
Papierdärme
schmal Mtr. nur 5 Pfg.
mittel Mtr. nur 7 Pfg.
breit Mtr. nur 9 Pfg.
Kranzdärme
Mtr. nur 9 Pfg.

Machen Sie
Dauerwurst?
Dann gebrauchen Sie dafür die guten „SANFELL"
Seidendärme.

Wurstgarn
geschnitten und in Rollen.
Hafergrütze
Pfd. nur 22 Pfg.
Gerstengrütze
Pfd. nur 15 Pfg.
Buchweizenmehl
Pfd. nur 24 Pfg.
Salz
p. Sack nur 11.50,
50 Pfd. nur 6.-,
25 Pfd. nur 3.15,
Pfeffer
weiß, ganz gar. rein
Pfd. 1.15,
Pfeffer
weiß gemahlen gar. rein
Pfd. 1.15
Pfeffer,
schwarz ganz u. gemahlen
Piment, ganz u. gem.
Nelken, ganz u. gem.
Muskatnüsse
5 Stück nur 10 Pfg.
Maskatblüte i Bll.
ganz und gemahlen,
Senfsaat, Salpeter,
Thymian, Majoran,
heute u. morgen
noch
10 Proz. Rabatt.
Hill
Soest,
Sassendorf.

Zu Weihnachten:
la. fette ijg. Puten
und Hafermastgänse
hat abzugeben
Bauhäuser, Rüecke,
Ruf 825 Körbecke.



Statt besonderer Anzeige.

Gottergeben entschlief heute früh, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Maria Stockebrand

geb. Balkenhol.

Im Namen der Angehörigen:
August Stockebrand.

Körbecke, Menden, Warstein, Hamm,
den 4. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet statt in Körbecke am Mittwoch, dem 7. Dezember, morgens 8.45 Uhr.

Daran anschließend das feierliche Seelenamt.

Heute morgen 8 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, unser lieber Enkel, Schwager, Neffe und Vetter

Carl Haverland

im blühenden Alter von fast 19 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Familie Diedrich Haverland.

Müllingsen, den 3. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Dezember, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Pelze
Enorm billige Preise. — Riesen Auswahl.
in Füchsen
Krawatten
(Erstklassige Kürschnerarbeit). **Kragen.**
Elegante Pelzjäckchen besond. preiswert
Kein Laden.
S. van Dam, Soest,
Thomästr. 37, I. Stock, Telef. 900.

Einen Lichtstrahl

in das Dunkel dieser Zeiten und in die Leidensnacht unserer großen, jammerreichen Schar, der Krüppel und Siechen, Kranken und Blinden, Hilflosen und Gebrechlichen **zum Weihnachtsfest** erbittet und nimmt mit herzlichstem Dank entgegen

Der Anstaltsleiter:
Lic. Erich Braun, Pfarrer,
Postscheckkonto: Krüppelanstalten „Bethesda, Angerburg (Ostpr.), Königsberg Pr. Nr. 2423.

Herzliche Weihnachtsbitte

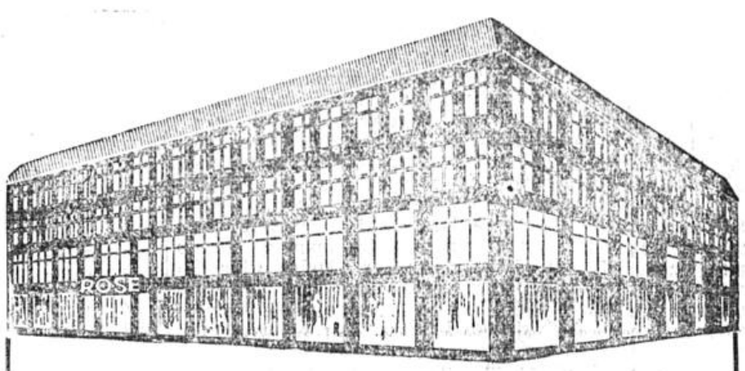
der **Krüppelanstalten Volmarstein i. W.**

Wenn Du weißt, was Gesundheit für ein Gut,
wenn Du weißt, wie weh das Leiden oft tut,
wenn Du kennst des Alters einsame Last,
wenn Du kennst die Sorge als trüben Gast —
dann lernst Du in still-besinnlicher Stund',
wie eines die Welt nur machet gesund,
die Liebe, die aus Nöten dringend spricht:
„Laß brennen Dein Herz wie ein Weihnachtslicht!"

Wieder naht Weihnachten; Helfen Sie uns trotz der Not der Zeit, unseren fast 800 Krüppeln, Alten, Schwerkriegsbeschädigten, Taubstummen und Siechen den Weihnachtstisch zu decken. Jede Gabe der Liebe, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Kleidung, Tabak, Spielwaren usw. ist uns willkommen.

Mit herzlichem „Vergelts Gott" und herzlichem Segenswunsch zum Weihnachtsfest

Pastor Bietor,
Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein-Ruhr,
Postscheckamt Köln 29 490.



Ob Sie neue Kleider, Mäntel, Pelze, Woll- und Seidenstoffe, Wäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Korsetts, modische Kleinigkeiten, Teppiche, Gardinen, Dekorationen usw., oder ein praktisches Weihnachts-Geschenk suchen, ein Blick in unsere Schaufenster, oder ein unverbindlicher Gang durch die verschiedenen Abteilungen unseres Hauses zeigt, wie man aus der Riesenauswahl für wenig Geld viele hübsche Dinge erwerben kann. —

Wir bleiben unserem alten Grundsatz treu, zu niedrigen Preisen nur Gutes zu bringen

Eigene Werkstätten für Damen- und Herren-Kleidung, Pelze, Damen- und Herren-Wäsche, Gardinen, Dekorationen.

Besuchen Sie uns, es lohnt sich.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen (Monatsraten)

ROSE & Co
DORTMUND, WESTENHELLWEG 55—63

Hausfrauen!
heute u. Dienstag
gebe ich noch
doppelte
Rabattmarken
ausser den bekannten Artikeln-.
Curt Stolper,
Soest und Filialen.


Ich sage Ihnen
es gibt kein besseres Hausmittel um die Altersbeschwerden fernzuhalten als **„Neda"**
Knoblauch-Tabletten.
Die Wirkung ist wunderbar.
40 Tabl. Mk. 0,80
100 Tabl. Mk. 1.80
Knoblauch Zwiebelsaft
Flasche Mk. 1,60
Drogerie
Giesenbauer
Neben d. Deutsch. Bank. Ruf 962.

Handschuhe
für Motorradfahrer, Faust u. Ski,
Nappa Handschuhe
in jeder Preislage.
Mundt,
Grandweg 7.

Forderung der westlichen Landgemeinden

Stellungnahme zum Gutachten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

In der heutigen Sitzung des Präsidiums des Preußischen Landgemeindetages West im Rathaus in Köln, in der wie schon lange immer wieder die Finanznot der Landgemeinden und ihre Behebung durch Uebernahme der Arbeitslosenfürsorge auf das Reich den Hauptinhalt der Beratungen bildete, befaßte man sich u. a. auch mit dem von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung unternommenen Versuch, die Tätigkeit der Gemeindebehörden bei der Prüfung der Bedürftigkeit der Unterstützungsempfänger durch Verallgemeinerung von Einzelfällen herabzusetzen. Dieser Versuch muß schon aus dem Grunde als mißglückt entschieden zurückgewiesen werden, weil nur ganz vereinzelte Fälle aus den beiden Westprovinzen zur Begründung angezogen und nachgewiesen werden konnten. Unbeschadet dessen stellt das Präsidium fest, daß es gerade dem hohen Verantwortungsbewußtsein der kommunalen Verwaltungsbehörden in erster Linie zu danken ist, wenn trotz der z. Zt. noch bestehenden ungerechten Lastenverteilung und den unzureichenden Zuschüssen des Reiches und des Staates die Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen in den Landgemeinden nicht ins Stocken geraten ist. Dieses Verantwortungsbewußtsein ist auch bei der Prüfung der Bedürftigkeit der noch aus der Arbeitslosenversicherung Unterstützten weitgehend bewiesen worden.

Bei der engen Verbindung zwischen Gemeinden und Wirtschaft ist die Beseitigung der Finanznot der Gemeinden nach wie vor eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen der Regierungsmaßnahmen zur Belebung der Wirtschaft. Außer der Entlastung der Gemeinden von den Wohlfahrtsausgaben bedarf es dringend einer baldigen Vereinigung der gemeindlichen Kreditschwierigkeiten durch eine Umschuldung in langfristige Anleihen und eine erträgliche Gestaltung des Zinsendienstes. Die Belebung der privaten Wirtschaft muß durch ein kommunales Arbeitsbeschaffungsprogramm ergänzt werden, das vor allem durch Förderung der ländlichen Siedlung und Bodenverbesserung auf die Landgemeinden abgestellt sein muß, um die begonnene Umschichtung der Bevölkerung im Sinne einer Rückwanderung auf das Land zu fördern.

Der Preußische Landgemeindetag West erwartet die Fortführung der zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung begonnenen Reform durch Uebertragung aller dazu geeigneten Verwaltungsangelegenheiten auf die Gemeinden als die organischen Urzellen des Staates.

Die endgültige Beseitigung der Finanzschwierigkeiten und die Grundlage für die Wiederherstellung einer geordneten Finanzwirtschaft kann nur in einer Neuordnung des die Lebensbedürfnisse der Landgemeinden hinreichend berücksichtigenden Finanzausgleichs und in einer Finanzreform erblickt werden, die den Gemeinden die selbstverantwortliche Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten sichert.

Der Kriegsverrats-Prozeß
um den Gasangriff bei Langemarck

Im Kriegsverratsprozeß gegen den Kraftfahrer August Jäger wurden in Gegenwart des Dolmetschers die bereits mehrfach erwähnten Aufzeichnungen in dem in deutsche Hände gefallenen

Tagebuch eines französischen Obersten,

sowie die militärpolitischen

Ausführungen des Generals Ferry

in der Revue des vivants verlesen. In beiden Fällen ist der Name des deutschen Ueberläufers, der den bevorstehenden Gasangriff verraten hat, mit August Jäger und genauer Regimentsbezeichnung angegeben. Der Vorsitzende wies den Angeklagten erneut darauf hin, daß nur er der Ueberläufer gewesen sein könne, zumal er nach den einwandfreien Feststellungen der einzige gewesen ist, der vom Regiment in der Nacht vom 13. zum 14. April abhanden gekommen sei. Der Angeklagte bestritt erneut, irgendwelche verräterischen Angaben gemacht zu haben.

Sodann wurde dem Sachverständigen des Reichswehrministeriums das Wort zur Erstattung seines

Gutachtens

erteilt. Die Gegner, so erklärte der Sachverständige, seien durch den Verrat gewarnt worden, wie auch aus den Ausführungen des Generals Ferry hervorgehe. Sie hätten bestimmte vorbereitende Abwehrmaßnahmen treffen können. So sei die Besatzung in den ersten Gräben verringert worden, um größere Verluste zu vermeiden; Umgruppierungen in den Streitkräften seien vorgenommen, und die Nachbarabschnitte gleichfalls über die bevorstehende Gefahr verständigt worden. Ferner wurden die im Graben liegenden Leute gewarnt und über ihr Verhalten im Falle eines deutschen Gasangriffs belehrt. Damit wurde die Ueberraschung und Schreckwirkung eines solchen Ueberfalles wesentlich herabgemindert. Bedeutungsvoll sei auch, daß der Ueberläufer nach den französischen Aufzeichnungen erklärt haben soll, daß die Gasflaschen in den ersten Gräben eingebaut worden seien. Dadurch habe sich die Aufspürung der Gasbatterien für die Gegner erleichtert. Die feindlichen Batterien brauchten nur das Feuer auf diese Gräben zu lenken, um die deutschen Vorbereitungen zu durchkreuzen. Ohne einen Verrat wären die deutschen Verluste wahrscheinlich geringer gewesen.

Am Schluß der Beweisaufnahme beantragte die Verteidigung eine neue Beweiserhebung. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß neben dem RIR. 234 einige Jägerbataillone gelegen haben und daher eine Namensverwechslung mit dem Angeklagten Jäger vorliegen könne.

Das Reichsgericht beschloß Samstag abend angesichts der Schwere der dem Angeklagten zur Last gelegten Tat und der im Falle der Schuldfeststellung ihm drohenden harten Strafe den Oberreichsanwalt zu beauftragen, die Kriegstagebücher der deutschen Jägerbataillone, die von Anfang April bis zum 22. April 1915 bei Langemarck der 11. französischen Division unter General Ferry gegenüber gelegen haben, herbeizuschaffen. Nach einigen Zeugenvernehmungen wurde darauf **der Prozeß auf den 9. Dezember vertagt.**

Freispruch im Prozeß Bullerjahn

Im Bullerjahn-Prozeß verkündete das Reichsgericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Walter Bullerjahn wird unter Aufhebung des Urteils des 4. Strafsenats des Reichsgerichtes vom 11. Dezember 1925 auf Kosten der Reichskasse freigesprochen.

Nach der Urteilsverkündung erlitt die im Zuhörerraum sitzende Mutter Bullerjahns einen Zusammenbruch; sie mußte von dem Bruder des Angeklagten hinausgeführt werden.

In der Begründung

um Freispruch betonte Senatspräsident Dr. Bünger, daß die jetzige Verhandlung auf das frühere Urteil gegen Bullerjahn wenig oder gar nicht eingegangen sei. Das Gericht sei sich dessen bewußt gewesen, daß eine Verurteilung nur auf Grund eines ganz exakten schlüssigen Beweises erfolgen dürfe. Zu den Aussagen von Gontards bemerkte der Präsident, der Senat glaube, dessen Bekundungen über die Erklärungen der Engländer seien nicht frei erfunden. „Herr von Gontard mag und wird ähnliches gehört haben." Den Beweis dafür, daß Bullerjahn aus Geldgier gehandelt habe, halte der Senat nicht für erbracht. Ueberhaupt sei die Aussage von Gontards für sich allein betrachtet nicht geeignet, als Beweisgrundlage für eine Verurteilung des Angeklagten verwertet zu werden. Sie sei hierzu viel zu unbestimmt. Der Senat vermöge auf solche Aussagen keinen Wert zu legen und könne aus ihnen keinerlei Schlußfolgerungen gegen den Angeklagten ziehen. Landesverrat sei eines der schwersten und verächtlichsten Delikte. Eine Disposition dürfe man bei jemanden nur dann annehmen, wenn man dafür wirklich begründeten Anhalt habe. Bei Bullerjahn sei das nicht der Fall. Sein Vorleben, seine Abstammung und seine Erziehung deuteten dagegen. Wenn der Angeklagte einen Verrat aber doch begangen haben sollte, so sei das auf die Behandlung zurückzuführen, die ihm im Zusammenhang mit den Schrottschiebungen zuteil geworden ist. Der Senat halte es nicht für angängig, aus dem Mienenspiel, der Gangart, Tuscheln und anderen ähnlichen Momenten Schlußfolgerungen auf das Schuldbewußtsein des Angeklagten zu ziehen. Es bestehe praktisch die Möglichkeit, daß der Kommission auch auf anderem Wege vertrauliches Material über das Wittenauer Werk zugetragen sei. Was die Aussagen über die Vorgänge am Horstwege anlange, so lasse sich daraus keineswegs der Nachweis erbringen, daß Bullerjahn am 7. Januar 1925, als er gesehen wurde, das Haus des Leutnants Jost betreten habe.

Der Senat nehme allerdings mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit an, daß die Revisionen im Dezember und Januar auf besondere Verratshandlungen zurückzuführen seien. Wie auf Grund von Auskünften des Auswärtigen Amtes jetzt feststehe, sei die Nichträumung des Rheinlandes am 10. Januar bereits beschlossene Sache gewesen. Dieser Beschluß habe nach außen hin begründet werden müssen, und es habe gegolten, das für Deutschland belastende Material schnell zu beschaffen. Man habe schärfere Kontrollmaßnahmen angeordnet und beschlossen, zur Durchführung unvorhergesehener Kontrollen überzugehen. Von einem französischen Minister sei gesagt worden, daß gerade der Wittenauer Fall einer dieser unvorhergesehenen Erfolge gewesen sei. Zu berücksichtigen sei weiter, daß Leutnant Jost als früherer Kriminalkommissar als ein besonders findiger Durchsucher anzusprechen sei.

Ein ganz starkes Verdachtsmoment, so erklärte der Vorsitzende weiter, ist und bleibt aber der Komplex Horstweg. Die beiden Anwesenheiten am Horstwege lassen doch wohl den Verdacht berechtigt erscheinen und einwandfreie Antwort auf die Frage verlangen: Was wollte der Angeklagte dort? Eine solche einwandfreie Antwort hat Bullerjahn nicht gegeben. Seine Antworten sind unwahrscheinlich und auch mit Unwahrhaftigkeit verbunden. Wenn der Senat trotzdem nicht zu einer Verurteilung gekommen sei, so einmal deshalb, weil es doch nicht ganz ausgeschlossen sei, daß der Angeklagte sich am 25. Dezember bei Horstens nach einer Stellung erkundigen wollte, und dann, weil es möglich, wenn auch unwahrscheinlich sei, daß der Angeklagte am 7. Januar vorübergehend und in Aufregung auf den Gedanken gekommen wäre, sich von Jost eine schriftliche Ehrenerklärung geben zu lassen. Endlich halte es der Senat nicht für ganz ausgeschlossen, daß der Angeklagte seine frühere Anwesenheit am Horstwege deswegen verschwiegen habe, weil er glaubte, dadurch Verdachtsgründe gegen sich zu schaffen. Eine lückenlose und exakte Beweisführung sei nicht erbracht worden, sodaß der Senat geglaubt habe, ein Schuldig nicht aussprechen zu dürfen.

Ich darf daher, so schloß der Vorsitzende, das Gesamtergebnis dahin zusammenfassen, daß der Angeklagte verdächtig bleibt, daß aber, sowohl für die Indizien als für das Gesamtergebnis, der Schlußstein, der Nachweis für die Schuld des Angeklagten, doch fehlt.

Genfer Vorgeplänkel
Herriot zur Abrüstungsfrage — Frankreich hält an seiner Auffassung fest

Wie aus wohlunterrichteten Kreisen in Genf verlautet, hat Herriot sich seiner Umgebung gegenüber nach Besprechungen dahin geäußert, daß Frankreich in der Abrüstungsfrage seine Auffassung nicht geändert habe.

Die französische Delegation sei dagegen, daß die Gleichberechtigungsfrage jetzt am Anfang geregelt werde. Diese Frage könne wohl das Ziel der Konferenz sein, ihre Lösung dürfe aber nicht zur Vorbedingung für weitere Verhandlungen gemacht werden. Frankreich könne von seinem Standpunkt in der Gleichberechtigungsfrage, wie er in dem französischen konstruktiven Plan entwickelt worden sei, nicht abgehen. Die Gleichberechtigungsfrage stehe in unlösbarem Zusammenhang mit der Schaffung eines europäischen Sicherheitssystems. Die französische Delegation widersetze sich auch etwaigen Plänen zur Vertagung der Abrüstungskonferenz und bestehe darauf, daß der französische Abrüstungs- und Sicherheitsplan von der Konferenz diskutiert werde.

Wie aus englischen Kreisen verlautet, steht Macdonald im Gegensatz zu Herriot auf dem Standpunkt, daß die Frage der Wiederbeteiligung Deutschlands an der Abrüstungskonferenz entscheidend sei für den Erfolg der weiteren Arbeiten der Abrüstungskonferenz.

In amerikanischen Kreisen ist man verhältnismäßig optimistisch. Man hofft, daß in den privaten Besprechungen, die jetzt wieder eingesetzt haben, doch noch Ergebnisse erzielt werden, die es erlauben würden, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Konferenz vorläufig einmal zu vertagen.

Keine Fortschritte am Sonntag

Aus Genf, 4. Dezember, wird gemeldet:

Am Sonntagabend sind nach allgemeiner Auffassung keine Fortschritte in den Abrüstungsbesprechungen zu verzeichnen. Neben der deutsch-französischen Kontroverse, als welche die Gleichberechtigungsfrage hier bezeichnet wird, ist eine Reihe alter und neuer Gegensätze zwischen den verschiedenen Mächten akut geworden. Der hartnäckige französische Widerstand gegen eine isolierte Behandlung der deutschen Forderungen hat besonders in englischen Kreisen die anfängliche Zuversicht stark beeinträchtigt. Dazu kommen die Komplikationen in der Flottenfrage durch das Wiederaufleben der französisch-italienischen Streitfragen und durch die hier noch unveröffentlichten japanischen Vorschläge, die den alten japanischen Standpunkt präzisieren und wegen ihrer großen politischen Tragweite bei verschiedenen Delegationen Bedenken erregen.

Im Laufe des Nachmittags bestand zwischen den Sachverständigen der einzelnen Delegationen eine rege Fühlung. Macdonald, der morgens einen Ausflug nach dem benachbarten Annecy unternommen hatte, gab nachmittags für die Hauptdelegierten einen Tee; diese Zusammenkunft hatte, wie erklärt wird, keinen politischen Charakter. Heute abend hatte Herriot eine längere Unterredung mit Norman Davis.

Studentenstreitigkeiten in Wien
Tagung der österreichischen Studentenschaft

Der Kreistag der Deutschen Studenten des Kreises 8 (Oesterreich) wurde durch eine feierliche Kundgebung eingeleitet, an der die akademischen Senate der Hochschulen, Vertreter der Regierung und der nationalen Körperschaften teilnahmen. Hinter den Plätzen der Chargierten hatten neben dem Rednerpult Heimwehr- und nationalsozialistische Abteilungen in Uniform Aufstellung genommen.

Nach Eröffnungsworten des Kreisleiters **Blaschke** betonte der Rektor der Universität, **Professor Abel**, die Einigkeit der deutschen Studentenschaft und wies auf deren hohe gemeinsame Aufgaben für Volk und Staat hin.

Hierauf hielt **Universitätsprofessor Eibl** den mit großem Beifall aufgenommenen Festvortrag über den Sinn des deutschen Schicksals.

Während die Feier, die mit dem Deutschlandlied ausklang, ruhig und in würdiger Weise verlief, kam es beim Ausmarsch der Chargierten zu einem **Zwischenfall**, der die Kundgebung mit einem Mißton enden ließ. Aus unbedeutendem Anlaß gerieten noch im Saal Studentengruppen verschiedener Weltanschauung in Streit, der in Tätlichkeiten ausgeartet wäre, wenn es nicht dem Rektor Abel durch nachdrücklichste erneute Ermahnung zur Einigkeit gelungen wäre, die Studenten zum ruhigen Auseinandergehen zu bewegen.

Kundgebungen

Der Vorstand der **Katholischen Deutschen Hochschülerschaft Oesterreichs** hat im Hinblick auf die Vorfälle einen Beschluß gefaßt, der u. a. besagt: Die Katholisch-Deutsche Hochschülerschaft Oesterreichs bekannte sich stets und erklärt sich auch heute noch eindeutig für den Gedanken einer gesamtdeutschen, über den Parteien stehenden studentischen Gemeinschaft. Mit tiefer Empörung nimmt daher die Katholisch-Deutsche Hochschülerschaft Oesterreichs Stellung gegen die durch planmäßige Provokation und Schlägereien erfolgte Zerstörung der deutschen Studentenschaft in Oesterreich von waffenstudentischer und nationalsozialistischer Seite. Die Katholisch-Deutsche Hochschülerschaft sieht in den in Wien erfolgten Ueberfällen auf katholische Studenten im Zusammenhang mit ähnlichen Vorfällen aus jüngster Zeit in Graz und Innsbruck Verrat an der Idee der Deutschen Studentenschaft. Sie betrachtet daher die Deutsche Studentenschaft als aufgelöst. Sie bekennt sich zum Aufbau einer starken und zielbewußten, an der Zukunft des christlichen Volkes in Oesterreich arbeitenden Katholisch-Deutschen Hochschülerschaft, die eine große Aufgabe für die Zukunft des deutschen Volkes in Oesterreich hat. Wir rufen alle Hochschüler, welche an dem Aufbau der wahren Volksgemeinschaft mitzuwirken willens sind, zu gemeinsamer Arbeit in unseren Reihen auf.

*

Die Wiener waffenstudentischen Korporationen erklären zu dem Beschluß der Katholisch-Deutschen Hochschülerschaft Oesterreichs, der die Deutsche Studentenschaft Oesterreichs für aufgelöst erklärt, daß sie in den Vorfällen vom 2. und 3. Dezember, für die sie jede Verantwortung ablehnten, keine Berechtigung für den katholisch-deutschen Hochschulausschuß sähen, sich von der Mitarbeit in der Deutschen Studentenschaft zurückzuziehen, da die geistigen Grundlagen des Aufbaues der Deutschen Studentenschaft in keiner Weise verletzt würden. Sie glaubten vielmehr, in diesem schwerwiegenden Schritt des katholisch-deutschen Hochschulausschusses den Durchbruch längst vorhandener antigroßdeutscher Störungen erblicken zu können. Die Arbeit der Deutschen Studentenschaft werde durch diesen Schritt in keiner Weise beeinflußt.

*

Die Leitung des **österreichischen Heimatschutzbundes** veröffentlicht einen Protest gegen die Vorfälle, in dem sie erklärt, daß solche Ereignisse nicht bloß den Aufbau einer starken im nationalen und vaterländischen Teil Oesterreichs wurzelnden Hochschulgemeinschaft vereitelten, sondern auch die Gesetzwerdung des Studentenrechtes und die Freiheit der Hochschulen gefährdeten. Der Heimatschutz bekenne sich nach wie vor zu einer gesamtdeutschen und über den Parteien stehenden Hochschulgemeinschaft.

Kardinal Frühwirth

erhielt anläßlich seines 25jährigen Bischofsjubiläums eine große Anzahl von Glückwünschen. Der deutsche Botschafter Dr. von Bergen, begleitet vom gesamten Personal der deutschen Botschaft beim Vatikan, überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche der Reichsregierung.

Letzte Drahtnachrichten

Das Kabinett vollständig

Aus Berlin, 4. Dez., wird amtlich gemeldet: Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers die Reichsminister Dr. Warmbold und Freiherr von Braun in ihren Aemtern als Reichswirtschaftsminister und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestätigt.

*

Aus Berlin, 4. Dez., wird berichtet: Mit der Sonntag mittag erfolgten Wiederernennung des Reichswirtschafts- und des Reichsernährungsministers ist die Krise nach einer Dauer von 2½ Wochen völlig beendet. Die Verständigung, die zwischen den an den Wirtschafts- und Handelsvertragsfragen hauptsächlich beteiligten vier Ministerien erzielt wurde, hat dem Kabinett in der Wirtschaftspolitik eine sichere Grundlage geschaffen, so daß auf diesem Gebiete für die nächste Zukunft eine größere Einheitlichkeit gewährleistet ist, als sie nicht nur im Kabinett Papen, sondern auch schon früher vorhanden war. Allerdings ist die Situation in der kritischsten Frage, der Kontingentierung, dadurch von selbst erleichtert worden, daß eine Reihe von Handelsverträgen in der nächsten Zeit ablaufen und sich daraus automatisch Lösungsmöglichkeiten ergeben, die die Schwierigkeiten der Kontingentierungspolitik ausschalten. Jedenfalls kann Reichsaußenminister von Neurath heute abend mit dem Bewußtsein nach Genf reisen, daß alles, was auf diesem Gebiet in der nächsten Zukunft erforderlich wird, sich abzuwickeln verspricht, ohne daß die deutschen Interessen dadurch gefahrvolle Rückschläge erleiden.

Kommunalwahlen in Thüringen
Geringere Wahlbeteiligung

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Thüringer Kommunalwahlen kann gesagt werden, daß die Wahlbeteiligung allgemein wesentlich geringer gewesen ist als bei den vorangegangenen Reichstagswahlen. Durchschnittlich dürfte die Wahlbeteiligung um etwa 20 v. H. zurückgegangen sein. Die sich daraus ergebenden Stimmenverluste verteilen sich allem Anschein nach ziemlich gleichmäßig auf die großen politischen Parteien.

Ergebnisse

Stimmen und Mandate. (In Klammern: Stimmen bei der Reichstagswahl und Mandate bei den Gemeindewahlen 1928).

Weimar:

NSDAP. 7122 (...03), 11 (4); SPD. 334[illegible] (5491), 5 (7); KPD. ...04 (3914), 4 (2); Zentrum 619 (636), 1 (1); DNVP. 2272 (3768), 3 (—); DVP. 1250 (2100), 2 (1); Bürgerl. Mitte 922 (443), 1 (—).

Apoldau:

SPD. 2798 (3478), 6 (8); KPD. 2184 (2574), 4 (2); NSDAP. 4430 (6389), 8 (7); Bürgerl. Einheitsliste 2788 (2278), 6 (8).

Jena:

NSDAP. 6249 (8420), 8 (1); SPD. 747[illegible] (9615), 9 (11); KPD. 6513 (7442), 8 (5); DNVP 1864 (3635), 2 (—); Staatspartei 2866 (2005), 3 (4); Bürgerl. Liste 3369 (2648), 5 (—).

Die deutschen Hochschulrektoren zu den Vorgängen in Braunschweig

Am Sonntag tagten in Halle die Rektoren der deutschen Hochschulen. Sie faßten folgende Entschließung:

„Die deutsche Rektorenkonferenz erklärt: Es liegt den deutschen Hochschulen und ihren Rektoren fern, der studentischen Jugend die Beschäftigung mit den Problemen des politischen Lebens zu verwehren. Sie erachtet es vielmehr als selbstverständlich, daß Lehrer und Studenten mit heißem Herzen Anteil nehmen an den Geschicken des deutschen Volkes. Dagegen lehnen sie mit dem Nachdruck ihrer Verantwortlichkeit gegenüber Staat und Wissenschaft das Hineintragen der Parteipolitik in die deutschen Hochschulen grundsätzlich ab. Deshalb sprechen die in Halle versammelten Rektoren dem Rektor und Senat der Technischen Hochschule Braunschweig ihren Dank aus für das mannhafte Eintreten gegenüber dem Eingreifen des braunschweigischen Volksbildungsministeriums, gegen die Freiheit der Wissenschaft und die akademische Selbstverwaltung. Aus dem gleichen Grunde stellen sie sich einstimmig hinter das Schreiben, in dem der Vorsitzende der Verwaltung der deutschen Hochschulen den Herrn Reichspräsidenten um Schutz der bedrohten höchsten akademischen Güter angerufen hat. gez. Professor Dr. Froelich."

Preise die ALLE anlegen können

Baumwollwaren

Rohnessel gute Gebrauchsware ca. 80 cm breit 0.24 70 cm breit **0.15**

Linon solide Qualität, für Bett- und Leibwäsche, 80 cm br. 0.35 **0.23**

Haustuch für Bettücher, 150 cm breit, starkfädige Ware . . 0.88 **0.72**

Sonder-Angebot Hemdentuch 10 Meter-Coupon prima Qualitäten, 80 cm breit 4.75 **3.75**

Küchen-Wäsche

Wischtuch 58x58 cm prima Gerstenkorn . . Stück **0.25**

Wischtuch aus prima Halbleinen 55x75 cm 0.45 60x60 cm **0.38**

Gerstenkorn-Handtuch oder Drell-Handtuch besonders gute Ware 46x100 cm **0.38**

Damast-Handtuch Ia Halbleinen . . 46x100 cm **0.58**

Bettwäsche

Kissenbezug ausgebogt oder bestickt, volle Größe . . . **0.75**

Kissenbezug modern. Ausführung prima Leinen-Qualität . . 1.25 **0.95**

Paradekissen 4 seitig mit Durchsatz und Spitze . 1.75 **1.45**

Bettücher 150/220 kräftige Qualität 2.50 **1.95**

Herren-Wäsche

Selbstbinder hübsche moderne Dessins . **0.45**

Oberhemden Perkal Indanthren, mit 1 Kragen **2.45**

Oberhemden weiß Popeline, ganz durchgemust. **2.45**

Herren-Schlafanzug gestreift Flanell **3.90**

Damen-Wäsche

Hemdchen aus gutem Mako, 1x1 gestr. mit Träger oder Achsel 1.25 0.95 **0.75**

Hemdhose Mako mit langem Bein in bester Ausführung . . 1.95 **1.45**

Nachthemd Biber, mit B.-Bg. oder hübscher Stickerei . 2.95 **1.75**

Schlüpfer r. Wolle, 1x1 gestrickt besonders gute Ware . . . 3.40 **2.50**

Trikotagen

Damen-Prinzeßröcke mit K. Seidendecke, stark angerauht **1.45**

Kinder-Schlupfhosen mit gestreifter Baum wolldecke, angerauht Größe 30 **0.40**

Herren-Einsatzhemden Mako mit hübschen Popeline-Einsätzen **1.45**

Herren-Normalhosen prima wollgemischt **1.25**

Strümpfe

Damen-Strümpfe Flor mit Seide plattiert, sehr feinmaschig . 1.45 **1.00**

Damen Strümpfe Wolle mit Seide plattiert, besonders feine Qualitäten . . . 1.95 **1.35**

Herren-Socken reine Wolle in schönen Mustern . . . 0.95 **0.75**

Herren-Socken Mako mit Kunstseide . . . 0.75 **0.40**

Handschuhe

Damen-Handschuhe gefüttert oder gerauht . . 1.10 **0.75**

Damen-Handschuhe reine Wolle gestrickt . . 0.90 **0.50**

Kinder-Handschuhe reine Wolle 0.75 **0.45**

Herren-Handschuhe ganz gefüttert 1.35 **1.00**

Strickwaren

Damen-Pullover aus Piquéstoff, mit Metallknöpfen **1.00**

Herren-Pullover ohne Arm, reine Wolle 3.50 2.50 **1.50**

Damen-Pullover in mod. Dessins . 5.90 4.50 3.25 **2.90**

Basken-Mützen in allen Neuheiten . . 2.75 1.95 1.25 0.95 **0.75**

ROSENBAUM
SOEST

In diesem Jahr — bedenke:

Nur praktische Geschenke!

Größte Auswahl!
Niedrige Preise
und dann
noch 5 Proz. in Rabatt - Marken

RABATT-SPAR-VEREIN SOEST

Angeschlossene Geschäfte durch blaue Mitglieder-Schilder kenntlich.

Es ist bekannt was wir leisten.

Deshalb genügt es, wenn wir wiederholen,
diese 3 Dinge
Extra Preise,
Größte Auswahl,
10 Proz. Rückvergütung
gehören zusammen.
Sie finden diese bei
Hill A. Soest, G. Sassendorf.

4 K. 9/32.

Grundstückszwangsversteigerung.

Am **14. Dezember 1932**, 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, die Besitzung des Wirts **Leo Stockmann in Körbecke Nr. 107a** öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 1. Dezember 1932.

Das Amtsgericht.

4 K. 54/32.

Grundstückszwangsversteigerung.

Am **13. Dezember 1932, 10,30 Uhr**, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, die Besitzung der **Konsum- und Spargenossenschaft für Soest u. Umgegend, e. G. m. b. H., Soest, Drostengasse 3, Wohn- und Lagerhaus mit Hausgarten**, groß 8,86 ar, öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 1. Dezember 1932.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Schweinemarkt am Montag, dem 12. Dezember 1932 in Soest.

Die Westf. Landeseisenbahn gibt Sonntagsrückfahrkarten nach Soest aus.

Soest, den 1. Dezember 1932.

Der Magistrat.

Tannen-Verkauf.

Mittwoch, den 7. Dezember ds. Jhs., morgens 10½ Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer Karl Lüsse in Enkesen, in seinem Walde in der Günner-Mark:

zirka 4000 Fichtenstangen I. bis VI. Klasse

öffentlich meistbietend verkaufen.

Günne. **B. Wierleuker.**

Der Bürgerschützenverein

veranstaltet am Sonnabend, den 10. Dezember, abends 8,30 Uhr, auf dem Schützenhof einen

Ehrenabend

für den ehemaligen Kommandeur, Herrn Adolf Schneider, mit gemeinsamem Abendessen und zwanglosem Zusammensein. Ich bitte hiermit die Schützenbrüder um recht zahlreiche Beteiligung und Einzeichnung in die bis 8. 12. 32 mittags bei den Hofeshauptleuten ausliegenden Teilnehmerlisten. Evtl. auch Anmeldung im Gesch.-Zimmer, Ruf 337.

Der Kommandeur.

Konkurs-Warenverkauf.

Dienstag, den 6. Dezember, ab 10 Uhr vormittags, werden in der **Wirtschaft H. Büscher, Thomästraße 77**, hierselbst:

Damen-, Herren- und Kinder-Mäntel, Kleider-, Anzug- und Mantel-Stoffe, Baumwollwaren, Wäsche, Gardinen, Trikotagen und Kurzwaren;

ferner:

Liniale, Kantel, Löscher, Bleistifte, Buntstifte, Federhalter, Tintenfässer, Heftklammern, Kartothekkästen usw.

meistbietend zu jedem annehmbaren Preise, gegen Barzahlung, verkauft.

Heinrich Hellhake,
beeid. Auktionator und Konkursverwalter.

Zuverlässige Herren als
Abonnenten-Werber
für die größte deutsche Sonntagszeitung „Die Grüne Post" als Platzvertreter oder für die Reise sofort gesucht. — Herren, die noch nicht gereist haben, werden angelernt.

Ausreichende Verdienstmöglichkeit, Spesen (Fahrgelderstattung). Kurze Bewerbungen sind zu richten an: **Werbestelle „Die Grüne Post", Dortmund, Lübkestraße 10.**

